



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Landesgesetz vom 1.10.1934 ist die Zahl der Ausgaben pro Jahr auf 365 erhöht, durch die Post 370 (einschließlich 20 Heft-Verzinsungsgeldern). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Die Fäden können überall bestellt sein. Einzelhefte auf Verlangen der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verantwortlich für beide Teile: H. Reuschling (Hrsg.), Freyburger Str. 40. — Verantwortlich für den ersten Teil: H. Reuschling, Freyburger Str. 40.

**Anzeigenpreis:**  
Die vierseitige 1000-Werte-1. Aufl., 1000-Wertungen 1. Aufl., andere Auflagen 50 Pf., 2. Aufl. 25 Pf., 3. Aufl. 10 Pf. (Schluss der Anzeigenannahme: 11 Uhr nachmittags, danach nicht mehr für den nächsten Tag). Die Anzeigen werden in der Reihenfolge der Aufnahme in der Zeitung abgedruckt. Die Anzeigen sind zu bezahlen. Die Anzeigen sind zu bezahlen. Die Anzeigen sind zu bezahlen.

### Krieg gegen Deutsche Arbeiter

**DNB.** Im Jahre 1932 erklärte der einstige britische Ministerpräsident Baldwin u. a.: „Wir müssen Frauen und Kinder des Gegners schneller umbringen als der Feind uns“. Das war keine neue englische Kampfmethode, sie war vielmehr seit Jahrhunderten des Völkermordes englischer Eroberungspolitik. Diese Methode zwang die Buren vor rund 40 Jahren auf die Knie, sie ist rücksichtslos angewandt worden in allen Kolonial- und Eroberungskriegen des britischen Weltreiches. Die britische Blockade im Weltkrieg beruhte auf der gleichen Methode, nämlich den deutschen Soldaten durch den Hungertod an Frauen und Kindern mürbe zu machen und gleichzeitig bevölkerungspolitisch die Zukunft des deutschen Volkes in Frage zu stellen. Wenn dieser Tage der englische Redner Lord Wippin edlt britischer Frömmigkeit den Appell an die Engländer ergehen ließ, die deutsche Rasse auszurotten und alle Deutschen totzuschlagen, so verrät er damit nicht nur ein höchstmaß moralischer Verkommenheit, sondern die Grundeinstellung des Engländers in der Rücksichtung des Menschenlebens. Als Churchill gleich zu Beginn des Krieges das „Athens“-Verbrechen befaßt, geschah es aus der Mentalität der englischen Autokratie heraus, daß es einen Gewinn für die englische Politik darstelle, wenn durch Opferung von Hunderten unbeteiligter Menschen ein politischer Erfolg für England erzielt werden kann.

Durch den ganzen jetzigen Krieg läßt sich diese Mißachtung von Menschenleben durch die britische Politik verfolgen. Es entspricht deshalb durchaus der englischen verbrecherischen Bestimmung, wenn eine englische Zeitschrift („Peace News“) einem Bild die Überschrift gab „Humane Lösung“ und dazu erklärte: „Schließlich ist der Befehl, Frauen und Kinder zu bombardieren, der weitaus beste Weg, um zu vermeiden, daß Witwen und Waisen hinterlassen werden“. Auch der verstockteste Mordverbrecher kann nicht zynischer sich über seine Mordtaten äußern, wie es hier in einer englischen Zeitschrift über die Mordtaten englischer Flieger geschehen ist. Wir brauchen deshalb nicht mehr nach Gründen zu suchen, weshalb englische Fliegerbomben, seitdem Churchill der englischen Luftwaffe den Befehl zu Bombenflügen nach Deutschland erteilte, ausschließlich auf Wohnviertel, Lazarett, Krankenhäuser, Kinderheime und ähnliche Anstalten fallen. Es ist das System der erhofften Zermürbung der Zivilbevölkerung, weil Churchill und Genossen genau wissen, daß sie den Krieg im ritterlichen Kampf niemals gewinnen können. Sie werden sich aber irren, wenn sie hoffen, das deutsche Volk mit solchen Methoden weichmachen zu können.

Der deutsche Arbeiter weiß nicht erst heute, daß in England der Arbeiter nur das Mittel zur Erweiterung des Reichtums der plutokratischen Klasse ist. Diesen Kreisen fehlt nicht nur jedes soziale Verständnis, sie geben sich auch gar keine Mühe, den Arbeitern ihre Verachtung zu verheimlichen. Die Mordbomben englischer Luftpiraten auf die Wohnviertel der Reichshauptstadt, Hamburgs, Bremens und auch anderer deutscher Städte sind befohlen und gewollt, weil man in London weiß, daß Deutschland groß und stark wurde durch die Arbeiterschaft und den Arbeitswillen des deutschen Volkes. Mit jeder englischen Mordbombe wird daher der eiserne Wille des deutschen Volkes nur noch fester werden, England als den Feind der Menschheit restlos zu Boden zu schlagen.

### Uninformiert und dumm

**DNB.** Der britische Informationsminister Duff Cooper erfreut sich nicht gerade, zumindestens keine Amtsführung betrifft, eines guten Rufes. Zu oft schon hat er Proben einer auffallenden Ungeschicklichkeit abgegeben, zu oft schon hat er auch da gelogen, wo die Unwahrheit seiner Behauptungen offensichtlich war. Jetzt versichert dieser Mann, und das ausgerechnet bei einem literarischen Frühstück, daß die Zeit kommen würde, wo man dem Feind beweisen könne, daß eine Eroberung der britischen Insel zu den Dingen gehöre, die unmöglich seien. Nun hat freilich das nationalsozialistische Deutschland schon mehrfach Dinge gemeistert, deren Bewältigung anderen als eine Unmöglichkeit galt. Wir wollen daher mit Duff Cooper über diese Behauptung nicht weiter reden, sondern darauf Rücksicht nehmen, daß vor allem Duff Cooper selbst Informationen notwendig hat. Wenn Duff Cooper jedoch der Reichsregierung unterstellt, daß sie leicht mit scheinbaren Friedensvorschlüssen kommen werde, die England selbstverständlich wiederum ablehnen würde, dann hätte ihn schon der gesunde Menschenverstand, auf den man in England so stolz ist, vor dieser Dummheit bewahren sollen. Die Zeit deutscher Friedensvorschlüsse liegt weit hinter uns. Nachdem England deutlich genug gezeigt hat, daß es vernünftigen Überlegungen nicht zugänglich ist, muß es nun fühlen und durch die Schärfe des deutschen Schwertes zum Frieden gezwungen werden. Aber auch sonst hat Duff Cooper in seiner Rede noch manche Probe der Unerschicklichkeit abgelegt. Verkündet er da in aller Unbefangenheit, es gebe jetzt um Wichtigeres und Wertvolleres als darum, das Leben zu retten. Die Freiheit könne man nicht für den Frieden aufgeben. Und das sagt ausgerechnet jener Mann, der dank seiner gefüllten Geldbörse als einer der ersten keinen Sohn nach Kanada in Sicherheit gebracht hat, während die Kinder der breiten Volksmassen den furchtbaren Luftkrieg im eigenen Lande erleben müssen.

## Geleitzug im Hafen von Dover beschossen

Erfolgreiche Bombenwürfe auf Hafenviertel, Kaianlagen und Flakstellungen

**Berlin, 12. Sept.** Am 11. September versuchte wiederum ein britischer Geleitzug den Hafen von Dover zu verlassen. Unsere Küstenartillerie nahm die Hafenausfahrt von Dover unter Feuer. Treffer auf den Schiffen konnten wegen des schlechten Wetters und der schlechten Sicht nicht beobachtet werden.

Kampfflugzeuge bombardierten das Hafenviertel und die Kaianlagen von Dover, jedoch Brände entstanden. Auch die Flakstellungen von Dover wurden erfolgreich angegriffen und Treffer in den Flakstellungen erzielt.

### Wasserflugzeuge greifen Geleitzug an

**DNB Berlin, 12. Sept.** Zwei unserer Wasserflugzeuge griffen zwischen den Moray Firth und Aberdeen einen Geleitzug an. Ein Handelsschiff von 3000 BRT erhielt Treffer mittschiffs. Eine 120 Meter hohe Detonationswolke wurde beobachtet. Mit dem Verlust des Schiffes kann gerechnet werden.

### Schlachtschiff „Warspite“ muß verschrottet werden

**Berlin, 12. Sept.** Aus London wurde am 9. September gemeldet, daß das Kriegsschiff „Warspite“, das angeblich als Radettenschiff Verwendung fand, jetzt als Schrott verkauft worden ist.

Das britische Schlachtschiff „Warspite“, 30.600 Tonnen groß, erhielt im Seegefecht von Harbik durch die deutsche Luftwaffe einen Bombentreffer schweren Kalibers. Das Schiff konnte aber noch unter Geleitführung in seinen Heimathafen gebracht werden. Da aber die für das große Schiff geeigneten Docks in den britischen Staatswerften überfüllt waren, wurde die „Warspite“ vor Eintritt Italiens in den Krieg nach Alexandria gebracht.

Trotz monatelanger Arbeiten aber waren die durch den Bombentreffer verursachten Schäden nicht zu beheben. Das britische Marineministerium läßt jetzt das Kriegsschiff verschrotten, um wenigstens noch den für England so kostbar gewordenen Rohstoff Eisen zu gewinnen.

### Großes Explosionsunglück in USA

Bisher 50 Tote und Verwundete

**New York, 12. Sept.** In Kenilworth in New Jersey ereignete sich am Donnerstag in der Hercules Powder Company, die Dynamit und rauchloses Pulver herstellt, mehrere schwere Explosionen. Sie waren im Umkreis von 80 Kilometer zu hören und entfachten ein riesiges Feuer. Nach noch unvollständigen Berichten sollen bisher 50 Tote und Verwundete zu verzeichnen sein. Die Feuerwehren, die Polizei und die Rettungswagen der gesamten Umgebung sind eingeleitet worden.

## Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

In Norddeutschland 14 Tote und 41 Verletzte — Vergeltungsangriffe bei Tag und Nacht über London fortgesetzt

**Berlin, 12. Sept.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Übermats belegten britische Flugzeuge in der Nacht vom 11. zum 12. September in Norddeutschland die Wohnviertel mehrerer Städte, darunter Hamburg, Bremen und Berlin, mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden zahlreiche Brände und Schäden in Wohnhäusern und in Arbeiterwohnungen. 14 Tote und 41 Verletzte sind zu beklagen. Gut liegendes Abwehrfeuer, diszipliniertes Verhalten der Bevölkerung und tatkräftiges Eingreifen des Selbstschutzes verhinderten in der Reichshauptstadt und an anderen betroffenen Orten größere Schäden.“

Deutsche Kampf-, Jagd- und Fernfliegergeschwader setzten Tag und Nacht ihre Vergeltungsangriffe gegen London fort. Docks und Hafenanlagen, die durch Brände hell erleuchtet waren, Gas- und Elektrizitätswerke, eine Pulver- und eine Waffensfabrik wurden schwer getroffen. Weitere Angriffe im Laufe des Tages galten einer Flugzeugfabrik in Southampton, in der sechs Hallen zerstört wurden, sowie den Oelfässern. Nachtangriffe richteten sich ferner gegen Liverpool und andere Hafenanlagen an der West- und Südküste Englands.

„In der Themsemündung stürzten sich Kampfflugzeuge auf einen Geleitzug und warfen einen Fernflieger und vier Handelsschiffe in Brand; zwei weitere Handelsschiffe erhielten Treffer.“

Im Verlaufe der Angriffe gegen London kam es zu mehreren erheblichen Luftkämpfen, bei denen 67 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. In der Nacht wurden sechs weitere britische Flugzeuge über deutschem Gebiet durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Marineartillerie hat sechs feindliche Bombenflugzeuge an der Nordseeküste, ein weiteres an der Kanalküste abgeschossen, so daß die gestrigen Gesamtverluste des Feindes 80 Flugzeuge betragen. 20 eigene Flugzeuge wurden vermisst.

Ein Unterseeboot unter der Führung von Oberleutnant zur See Jenisch, von dem bereits ein Teilergebnis von 21.000 BRT gemeldet worden ist, hat auf einer Unternehmung insgesamt 40.000 BRT feindlichen Handelsschiffes erbeutet. Ein anderes Unterseeboot hat ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 7000 BRT ebenfalls aus einem Geleitzug heraus verankert.“

### Zweischneidig und sinnlos

Die Verantwortung der leitenden Schicht Englands.

**Rom, 12. Sept.** Wie zweischneidig und sinnlos die unentschiedliche Kampfesweise der britischen Luftpiraten ist, der schon 78 unschuldige deutsche Kinder zum Opfer gefallen sind, weist der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani nach. In seinem Aufsatz sagt er, aus den verschiedensten Gründen hätte die britische Regierung gut daran getan, sich nach jeder Richtung hin eines Befehls an die Luftstreitkräfte zu enthalten, piratenhafte Unternehmungen gegen Deutschland und besonders Berlin zu unternehmen. Der erste Grund wäre gewesen, daß eine Verletzung der internationalen Normen auf England die schwerste Verantwortung zurückfallen ließ, da dadurch allen eventuellen Repressalien Deutschlands die rechtmäßige Grundlage geboten wurde. Die Londoner Regierung hätte außerdem berück-

sichtigen müssen, daß die britische Luftwaffe zahlenmäßig der deutschen unterlegen war und daher nicht in der Lage sein würde, gegen voraussehbare Repressalien wirksamen Widerstand zu leisten. Schließlich haben die deutschen Piloten zur Erreichung Londons von der französischen Küste nur einen kurzen Weg, während die britischen Flieger die vierfache Strecke zurücklegen müssen, um Berlin zu erreichen. Diesen logischen Erwägungen hat die Regierung Churchill nicht Rechnung getragen. Nach viermonatelanger Geduld sah sich Deutschland gezwungen, Repressalien gegenüber englischen Städten und besonders London zu ergreifen. Aber die Verantwortung kann allein der leitenden englischen Schicht zufallen. Seit der Periode des Versuchs einer Entfesselung der Atomkräfte hat sie außerordentlich viele Fehler begangen. Jener Fehler, auch noch den Befehl zu den barbarischen, piratenhaften Aktionen gegen Zivilbewohner Deutschlands und Italiens zu geben, war gewiß nicht einer der geringsten.

**Helsinki, 12. Sept.** „Helsinki Sanomat“ schreibt über den „Kampf um Leben und Tod“ in London und berichtet über erschreckend kummervolle Szenen, die die Zivilbevölkerung Londons durch die eigene Herausforderung zum Kampf nun erleben müsse. Tausende von Familien aus dem Osten, wo kriegerische Anlagen und Wohnquartiere Englands ineinandergriffen, verlassen die Stadt. Das finnische Nachrichtenbüro „Finlii Kotikotus“ berichtet aus London, daß der Himmel an der Themsemündung schwarz von Flugzeugen gewesen sei.

Der Korrespondent von „Uusi Suomi“ berichtet, soweit es die englische Zensur ihm erlaubt, daß sich für London die gleiche Katastrophe vorbereite wie auf dem europäischen Kontinent. „Fluchtartig verläßt die Bevölkerung die Stadt. Alle nach Norden und Nordwesten führenden Straßen seien bereits verstopft, daß etwa 15 Kilometer von der Stadt der Verkehr zum Stillstand gekommen sei. Die Regierung versuche, die Flüchtlinge aus London auswärts unterzubringen. Da aber auch die anderen Städte Englands nicht sicherer seien als London, bereite die Unterbringung für die Flüchtlingsmassen ungeheure Schwierigkeiten.“

### Bomben auf belgische Wohnhäuser

Ganze Familie getötet. — Wohnviertel unter Artilleriebeschuss.

**Brüssel, 12. Sept.** Die englischen Luftpiraten können nicht von ihrer schändlichen Gewohnheit absteigen, nichtmilitärische Ziele, vor allem Wohnhäuser, mit wahllos abgeworfenen Bomben zu belegen. In der Nacht auf Mittwoch warfen die englischen Flieger in der Umgebung von Brüssel im Tiefflug acht Bomben auf Wohnhäuser, wobei fünf Zivilpersonen ums Leben kamen, darunter eine Familie mit Vater, Mutter und zwei Töchtern im Alter von 12 und 16 Jahren. Die Bomben richteten außerdem beträchtlichen Häuser Schaden an.

Es muß auch hier wieder hervorgehoben werden, daß sich weit und breit von dem britischen Angriffsziel keine Objekte militärischer Art befanden. Große Empörung hat in der Öffentlichkeit die Tatsache hervorgerufen, daß die Flieger nach dem Abwurf ihrer Bomben die Wohnviertel unter Maschinenfeuer der britischen Piraten ihre Bomben wahllos auf die Gemeinde Herfial bei Lüttich ab. Sie richteten jedoch wenig Schaden an.



## Lügen statt Siegen

Der neueste britische Erfolgsbericht über Berlin.

DRB Berlin, 13. Sept. Nachdem das britische Luftfahrtministerium über den Luftangriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Mittwoch einen Bericht herausgegeben hatte, der so verlogen war, daß sogar eine sternklare Nacht in eine neblige und regnerische umgefälscht war, kann es keine Lügen nur dadurch verbergen, daß es über den neuen Girtenangriff in der Nacht zum Donnerstag noch größere Lügen verbreitet. Einer staunenden Welt erzählt der amtliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums also:

„Berlin wurde in der letzten Nacht wieder von einem Bombenkommando angegriffen. Schwere Schäden wurde den Bahnhöfen im Herzen der deutschen Hauptstadt zugefügt. Die Eisenbahnanlagen südlich des Potsdamer Bahnhofes wurden mit einem Satz schwerkalibriger Bomben belegt, auf die Brandbomben folgten. Ein anderer Bomber, der die Scheinwerfer und Sperren umging, griff den Anhalter Bahnhof in einer Reihe von Flügen über dem Ziel an. Er bombardierte die Bahnhofgebäude und Gleisanlagen. Die Maschinen warfen Rauchschirme ab, in deren Schein man sehen konnte, wie schwere Bombenfallen die Güteranlagen dieser beiden Bahnhöfe trafen. Eine Batterie im Tiergarten wurde bombardiert und eine weitere Maschine wandte sich nach Süden und warf Brandbomben auf den Tempelhofer Flugplatz.“

Wenn die englischen Piloten statt wirklicher Erfolgsmeldungen nur derartige haarsträubende Berichte zu Hause abliefern und das Luftfahrtministerium diese dann als Wahrheit verbreitet, dann bedürfen auch all die vielen Erfolgsmeldungen des gleichen Ministeriums, in denen es täglich mit 60, 80 und 100 und mehr Abschüssen deutscher Flugzeuge probt, keines Wortes mehr. Aber was soll man auch von Leuten mehr verlangen, die aus Ramjos, Audalens und Düntirchen einen Sieg machen, die sich nach jeder Niederlage neugestärkt erklären, die den „Ruhm von Düntirchen“ sogar in einem Gemälde festhalten und feierlich der Öffentlichkeit zeigen.

Zahlreiche ausländische Journalisten und 4 1/2 Millionen Berliner sind Zeugen der Bombenwüste der Hauptstadt, die über nationale Denkmäler und Häuser der arbeitenden Bevölkerung, aber keiner hat auch nur eine Beschädigung am Potsdamer und Anhalter Bahnhof oder auf dem Tempelhofer Flugplatz festgestellt. Aber was kümmert das die Herren in London! Wenn sie schon nicht fliegen können, dann wollen sie wenigstens lügen! Darin sind sie nicht zu schlagen und diesen Ruhm wollen wie ihnen gerne überlassen.

## „Wir sind die Herausfordernden!“

Offenes Bekenntnis Bernhard Shaws.

Wie über Madrid aus London gemeldet wird, laßt entgegen den Versicherungen Churchills die Wirkung der fast painlosen Bombardierungen schwer auf den Gemütern der Bevölkerung. Nur durch Aufbietung der äußersten Energie ist es möglich, seiner Beschäftigung nachzugehen. Der Arbeitsausfall nicht nur in London, sondern auch im übrigen England ist nicht zu übersehen. Umso ungläubwürdiger klingt es, wenn im englischen Rundfunk ein Sprecher sich harrt zu machen versucht und erklärt, daß „der gewaltige Krach der Flakgeschüsse für die Londoner geradezu ein Muss gewesen sei“. Der unverbesserliche Optimist berichtet auch von einer angeblichen Rundfahrt durch die britische Hauptstadt, wobei er festgestellt habe, daß der in der letzten Nacht angerichtete Schaden so gering sei, daß es überhaupt schwer falle, neue Schäden zu entdecken. Der amtliche Nachrichtenbericht ist schon vorfichtiger und meldet, daß die Schäden in der vergangenen Nacht nicht so groß seien wie in den vorhergehenden. Immerhin gibt er einige Einzelheiten bekannt, aus denen hervorgeht, daß u. a. eine Explosionsbombe auf den Wasserstank auf einem Zeitungsgebäude in London gefallen sei. Ungefähr 100 Brände seien im Nordwesten von London entstanden. Im Südwesten seien eine Gasleitung und eine Eisenbahnlinie getroffen worden. Während der nächtlichen Kämpfe, die von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang dauerten, sei kein einziger Scheinwerfer zu sehen gewesen. Der Himmel sei vom Feuerwerk der explodierenden Flakgeschosse grell erleuchtet gewesen.

Wie die Agentur Reuters bekanntgibt, sind in der Nacht zum Donnerstag in London 5500 Personen getötet oder verwundet worden. Auch dieses Blut kommt auf das Konto der Heer in Vondon, die diesen Bergeltmaschlag leichtfertig herausgefordert haben. In einem wüsten Heftartikel macht „Daily Mirror“ den Vorschlag, „polnische Beschwader nach Berlin zu schicken, denn die Polen kennen die Deutschen“. Anscheinend sind dem noblen Blatt die britischen Piloten zu schade, sich dem deutschen Flakfeuer und den Nachtjägern auszuliefern. Es sucht wieder einmal Dumme. Aber „Daily Mirror“ hat Recht: „Die Polen kennen die Deutschen“. Sie haben sie so gründlich kennengelernt, daß ihnen die Luft fehlen dürfte, sich die Finger zu verbrennen.

Wie die Stimme eines Predigers in der Wüste klingt die Stimme des irischen Dichters Bernhard Shaw, der angelehnt des Anglids, das über England hereinbricht, offen bekant: „Nicht Adolf Hitler erklärte uns den Krieg, sondern wir ihm! Wir sind die Herausfordernden!“ England hat darum keinen Grund, sich zu beklagen, was ihm nun geschieht.

## Cord Alexander ist ärgerlich...

Der Erste Vord der britischen Admiralität, Alexander, erklärte in einer Ansprache: „Es ist immer sehr ärgerlich für mich, niemals Einzelheiten über unsere Marine veröffentlicht zu können.“ Den Schmerz kann man dem edlen Vord nachfühlen. Wir werden auch weiterhin so freundlich sein, durch die DRB-Berichte diesem Uebel abzuwehren, um den Ersten Vord der Admiralität darüber zu unterrichten, worüber er nichts zu sagen weiß.

## Liquidierung der Internationalen Donauf Kommission.

Wien, 13. Sept. In Wien haben seit dem 5. September unter deutschem Vorsitz Bepredungen von Sachverständigen der beteiligten Regierungen stattgefunden über Fragen der Schifffahrt auf der Donau oberhalb Braila. Dabei wurde Uebereinstimmung festgestellt, daß die auf Versailles beruhende Internationale Donauf Kommission, die sich seit her mit diesen Fragen befaßt hat, infolge der neuen Verhältnisse als a u f g e l ö s t zu betrachten ist. Die Bepredungen wurden durch Unterzeichnung einer vorläufigen Vereinbarung beendet, worin Vorsehrungen für die Liquidierung der Internationalen Donauf Kommission und Maßnahmen für die weitere Sicherstellung einer reibungslosen Schifffahrt auf dem Teil der Donau getroffen worden sind.

## Der schwerste Tagesangriff

Alle Verteidigungsreserven in London zusammengezogen — Nachtkämpfe mit größter Heftigkeit

Vier Luftalarne hat Vondon am Mittwoch gehabt. Der schwerste Tagesangriff der deutschen Luftwaffe fand am Nachmittag statt, als nach dem Sturz des britischen Rundfunks eine große Formation deutscher Bomber und Zerstörer England über der Themsemündung anlog und systematisch aufs neue Docks und Hafenanlagen an der Themse selbst und gleichzeitig die dortigen britischen Verteidigungsstellungen angriffen. Zwei Stunden lang tobte ein gewaltiger Kampf über der Themse, an dem noch englischen Angaben mehrere hundert Maschinen teilnahmen. Von der Themsemündung bis in die unmittelbare Nähe des Londoner Hafens wurde gekämpft und wieder saukten Bomben auf Londons Hofen und die Stadt selbst nieder. Schließlich entfernte sich der Feind etwas weiter von der Stadt, so daß das letzte Entwarnungssignal des Tages gegen sechs Uhr abends gegeben werden konnte. Aber die Ruhe dauerte nicht lange an.

Eine halbe Stunde später erschienen aus neue die deutschen Maschinen am Himmel, und die ganze Nacht über ist mit einer Heftigkeit über London gekämpft worden, wie man es selbst in den letzten fünf Nächten nicht gekannt hatte.

Bei der letzten Sendung des britischen Nachrichtendienstes in der Nacht gegen einhalb drei Uhr hieß es: Seit zwei Stunden hat der Streit in der Luft ein Ausmaß angenommen, wie man es bisher für unvorstellbar gehalten hatte. London erzitterte unter den Explosionen der britischen Flakgranaten, während die deutschen Maschinen in ununterbrochenen Wellen den Londoner Verteidigungsring, bestehend aus Flak, Ballons und Jagdmaschinen, angriffen. Die große Schlacht in London habe eine neue Form angenommen, denn diesmal wurden die Grundmauern der Stadt nicht durch die niedersinkenden Bomben erschüttert, sondern durch das gewaltige Getöse der britischen Flakbatterien, die Feuer in den Himmel spien und aus allen Rohren schossen, um den Feind zu vertreiben. Deutlich könne man hören, daß Geschosse aller Kaliber in Aktion getreten seien. Der gewaltige Krach, der selbst im tiefsten Luftschuttler zu hören sei, bewiese, daß die gesamte Verteidigung

Londons in Aktion getreten sei. Bomben seien bisher in relativ geringem Maße niedergefallen, und geradezu mit triumphierender Stimme meint der Sprecher des britischen Rundfunks, „Londen zelte dem Angreifer die Zähne.“

Die Darstellung, die der britische Rundfunk am Donnerstag über die nächtlichen Kämpfe wiedergab, lautete bereits ganz anders. Bis zum Morgengrauen sei wiederum gekämpft worden. Aber im Laufe der Nacht sei es dann doch deutschen Maschinen gelungen, das gewaltige Sperrfeuer der Londoner Flak zu durchbrechen. „Einzelnen deutschen Maschinen“, so heißt es weiter, sei es jedoch gelungen, über dem Zentrum Londons zu erscheinen, um ihre todbringende Last abzuwerfen. Aber der angerichtete Schaden in der vergangenen Nacht sei längst nicht so groß wie in den vorherigen Nächten. Allerdings konnte der Rundfunk selbst um 8.35 Uhr deutscher Zeit noch nicht mitteilen, daß mittlerweile das Entwarnungssignal gegeben worden ist.

Alles weist darauf hin, daß die Kämpfe, die sich in der Nacht zum Donnerstag über Vondon abgespielt haben, nicht etwa in einem für England günstigen Sinne ausgelegt werden können. Mit besonderer Betonung wurde im britischen Rundfunk nämlich erklärt, daß man deutlich hören konnte, daß Flak während der Nacht feuerten, die man bislang noch nicht vernommen hatte. Infolge der schweren Schäden, die das Londoner Verteidigungssystem in den letzten fünf Nächten erlitten hat, sind nach Berichten aus zuverlässiger Quelle in aller Eile Flakbatterien aus den verschiedensten Gegenden Englands nach London übergeführt worden, um die Verteidigung der Stadt wenigstens bis zu einem gewissen Grade wieder zu stärken. Das sogenannte gewaltige Flakfeuer, das die deutschen Flieger bei ihren Angriffen auf Vondon empfangen haben soll, ist eines der sichersten Schwachzeichen, das man bisher hat feststellen können. Londons Verteidigung hat bereits auf Kosten der sichersten Schwachzeichen, das man bisher hat feststellen können, die Feuer in den Himmel spien und aus allen Rohren schossen, um den Feind zu vertreiben. Deutlich könne man hören, daß Geschosse aller Kaliber in Aktion getreten seien. Der gewaltige Krach, der selbst im tiefsten Luftschuttler zu hören sei, bewiese, daß die gesamte Verteidigung

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Eisenbahnen und Stellungen an Ägyptens Küste bei Tag und Nacht bombardiert — Zwei britische Torpedoboote vor Wien versenkt

Rom, 12. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Eisenbahnanlagen an der ägyptischen Küste und feindliche Stellungen bei Sollum und Sidho Barrani wurden von neuem von italienischen Flugzeugen bei Tag und bei Nacht bombardiert. Es entstanden Brände, Explosionen und große Zerstörungen. Feindliche Panzerwagen wurden angegriffen und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Der Feind hat einen Luftangriff auf Verna versucht, wurde aber durch unsere Flak abgewiesen. Ein feindliches Flugzeug vom Typ Bienenheim wurde abgeschossen, ein zweites ist vermist. Ein weiteres Flugzeug ist nicht zurückgekehrt. Weitere Informationen ergeben, daß während der Bombardierung am 1. und 2. September zwei feindliche Torpedoboote versenkt wurden.“

Unsere Geschwader haben den Flughafen von Abartum bombardiert, wo eine Flugzeughalle getroffen wurde. Ferner wurden der Eisenbahnknotenpunkt und die Anlagen von Sanja-Junction und der Flugplatz von Albara bombardiert, wo zahlreiche Gebäude und drei Speicher getroffen wurden und ein weisses Lichtbarer Brand entstanden war. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Der Feind versuchte mit Handgranaten und Kleinkalibergeschossen einen Angriff auf den Brückenkopf von Kaffalana. Unser Artilleriefeuer zwang ihn nach einfündigem Kampf zur Flucht. Keine Verluste auf unserer Seite. Ein weiterer Angriff gegen Dubat-Abteilungen bei Gherril (an der Grenze östlich von Walje) wurde nach zweifündigem Kampfe ohne eigene Verluste abgebrochen.

Ein englisches Flugzeug bombardierte das Wohnviertel von Assab, wobei Zivilwohnungen beschädigt, ein Mann getötet und zwei verletzt wurden. Bei einem weiteren feindlichen Luftangriff auf den Flugplatz Sciasciaman (südlich von Addis Abeba) wurde leichter Schaden angerichtet. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, die Besatzung von drei Mann gefangenengenommen. Feindliche Flugzeuge versuchten einen Angriff auf den Flottenstützpunkt von Massana. Angesichts der prompt einsetzenden Bodenabwehr warfen sie die Bomben ins Meer.

Bei dem im Wehrmachtsbericht vom Dienstag erwähnten feindlichen Luftangriff auf Dessie wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Eines unserer U-Boote ist nach Versenkung von 27 000 BRZ englischen Schiffstrammes im Atlantik zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.“

## Die italienischen Erfolge

373 Flugzeuge vernichtet, 31 Schiffe versenkt.

DRB Rom, 12. Sept. In den ersten drei Kriegsmontaten hat Italien nach einer amtlichen Statistik insgesamt 63 Flugzeuge verloren, während sich die englischen Verluste auf 373 Flugzeuge, also das Sechsfache, belaufen. Es handelt sich, wie von amtlicher Seite hinzugefügt wird, um 363 einwandfrei festgestellte Verluste und 10 wahrscheinliche Abschüsse.

Die Verluste der englischen Marine betragen in der gleichen Zeit 31 versenkte und 58 beschädigte Einheiten, darunter versenkt: zwei Kreuzer, sieben Zerstörer, 12 U-Boote und 10 Handelsschiffe; schwerbeschädigt wurden fünf Einheitschiffe, 13 Kreuzer, 10 Zerstörer, drei U-Boote, drei Flugzeugträger und 24 Handelsschiffe. — Die italienische Flotte hat in der gleichen Zeit den Kreuzer „Colonna“, drei Zerstörer, acht U-Boote und drei kleinere Einheiten, darunter zwei Schnellboote, verloren.

## Neue Eisenerzvorkommen in Italien festgestellt.

Rom, 12. Sept. Auf der Tagung des Antarktis Ausschusses unter dem Vorsitz des Duce wurde nach eingehender Darlegung des Korporationsministers eine ganze Reihe wichtiger Anträge für den Ausbau der Schwerindustrie sowie der chemischen und der Gummiindustrie genehmigt. Der

Duce, der wiederholt in die Diskussion eintritt und abschließend die Direktiven für die rasche und organische Anwendung der verschiedenen Antarktispläne erteilt, gab außerdem bekannt, daß weitere Eisenerzvorkommen von sechs Millionen Tonnen festgestellt wurden, wodurch Italien nunmehr über insgesamt 15 Millionen Tonnen Eisenerzvorkommen verfügt. Von Interesse ist ferner noch die industrielle Förderung der industriellen Verarbeitung des Sinters, dessen Faler die ausländische Industrie erleben kann.

## Befichtigung ruhmreicher Divisionen

Generalfeldmarschall von Brauchitsch bei den Truppen im Westen.

Von Kriegsberichterstatter Alfons Brüggenmann.

DRB... (DR). Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, besichtigte in diesen Tagen in Frankreich Einheiten des Heeres, die seit dem Waffenstillstand hier ihre Quartiere bezogen haben.

Als die Jantersmaschine zur Landung ansetzt, ist auf dem Flugplatz eine Ehrenkompanie zum Empfang des Oberbefehlshabers des Heeres angetreten. Nach der Meldung durch den Befehlshaber des Korps, dem diese Befichtigung gilt, schreitet der Oberbefehlshaber des Heeres die Front der Ehrenkompanie ab und begrüßt die Offiziere. Anhand einer Karte läßt sich der Oberbefehlshaber gleich an Ort und Stelle die Einteilung der Division und ihren Einsatz in dem zugewiesenen Raum von ihrem Kommandeur zeigen. Dann begibt er sich auf die Befichtigungsfahrt durch die Unterkünfte der Truppen. Ueberall, wo der Oberbefehlshaber des Heeres auftaucht, steht belle Freude auf den Gesichtern der Männer, die hier seit Wochen nach dem Feldzug im Westen weiter arbeiten an der Vervollständigung ihrer Ausbildung. Eine o f f e n t l i c h e D i v i s i o n ist es, die hier auf ihrem weiteren Einsatz wartet. Sie hat bei den Kämpfen im Westen einen ruhmreichen Weg hinter sich. Das Lütticher Fort Eben Emael war die große Feuertaufe; sie zerstückte den aller Festungsgürtel, drang über den Sperrenast vor und stürmte am 3. Juni mit einer anderen Division zusammen das brennende Düntirchen, das Grab der französischen Nordarmee und der besten englischen Divisionen.

Nach dieser Befichtigungsfahrt trifft Generalfeldmarschall von Brauchitsch in einem französischen Atlantikhafen ein, der heute unserer Kriegsmarine als Stützpunkt gegen England dient. Vor der Hafenskommandantur begrüßt er die Marinestützpunkte der im Hafen liegenden Einheiten der Kriegsschiffe. Der Kommandeur der örtlichen Division — einer rheinischen Division — die in den Wochen des Kampfes im Westen 1400 Kilometer marschierte — meldet dem Oberbefehlshaber. Nur wer selbst diese Märsche von 60 und 70 Kilometern am Tage durch Staub und Hitze, neben motorisierten Kolonnen und über endlose sandige Ebenen kennt, kann ermessen, was diese Truppen geleistet haben. Diese Division hat Namur genommen und erzwang in harten und erbitterten Kämpfen den Uebergang über die Maas.

Anschließend unternahm der Oberbefehlshaber des Heeres mit einer Barkasse eine kurze Rundfahrt durch den Hafen. Es ging vorbei an einem von Feindschiffen heimgekehrten U-Boot und an den Minenräumbooten, die die Einfahrt zu diesem Hafen freihalten. Ueberall auf den Booten sind die Mannschaften angetreten. Am Kai aber stehen wieder die Wogen bereit zur Weiterfahrt. Große Strecken müssen zwischen den einzelnen Zielen zurückgelegt werden, und die Zeit ist knapp bemessen. Im Flugzeug begibt sich der Oberbefehlshaber zu einer Stadt, in der die Dienststellen einer Armee untergebracht sind, die sich im Westen durch besonderen Einsatz ausgezeichnet hat, und die auch im Polenfeldzug schon große Erfolge auf den Schlachtfeldern erringen konnte.



# Aus dem Heimatgebiet

Bedenktage

13. September.

- 1830 Die Dichterin Marie Freiltrau von Ebner-Eschenbach auf Schloß Jditslawitz in Mähren geboren.
- 1844 Der Generaloberst Ludw. Frdr. von Falkenhäusern in Guben geboren.
- 1854 Der General und Kriegsminister a. D. Hermann von Stein in Wedderstedt, Provinz Sachsen, geboren.
- 1863 Der Admiral Franz von Hipper in Weilheim (Oberbayern) geboren.
- 1877 Der Forschungsreisende Wilhelm Filchner in München geboren.
- 1936 Richter Reichsparteitag der NSDAP, „Parteitag der Ehre“.

## Suppengrün für den Winter

Das man Suppengrün das ganze Jahr hindurch und besonders auch im Winterhalbjahr zur Verfügung haben kann, ist noch nicht allgemein bekannt. Der vergangene Winter mit seinem langen und kalten Frost und seinem späten Frühjahr hat uns wohl auch gelehrt, was wir uns künftig doch wohl auch selbst helfen müssen und können. So läßt sich z. B. jetzt noch bis Mitte September sehr gut Petersilie (einjährig oder gefüllt) in ein Mitkeel oder in einen Handkoben oder auch in einen größeren Topf aussäen, den man zunächst mit Glas bedeckt. Später, wenn Frostgefahr oder Schneefall drohen, bringt man den Kaben bzw. die Töpfe in einen hellen, frostfreien Raum; der Mitkeelkasten wird dann täglich abends mit Strohmatzen zu- und morgens wieder aufgedeckt, damit das Wachstum nicht unterbrochen wird.

Nach Bedarf kann man bis Mitte Oktober noch wöchentlich Nachsaaten unter Glas machen. Allerdings darf die Petersilie nur bis auf die Herzblätter gerentzt werden, damit sie wieder nachtreiben kann. Der gut gelagerte Aussaaterbe, die mit etwas Sand und Torfmoos vermischt wird, kann man etwas Hornmelil befüllen; man kann aber auch nach dem Aufgehen mit einer süßlichen Düngeung (Düngerdüngewasser) oder Sanddüngemischungen nachhelfen. Im Freien läßt sich jetzt auch noch Petersilie säen; man kann dann, je nach Bitterung, schon im November-Dezember bzw. im März-April davon schneiden.

Auch Schnittlauch läßt sich fast den ganzen Winter hindurch ernten, wenn man diesen ab September mit Erdballen in Töpfen pflanzt. Im Freien streben läßt sich er abgehoben, d. h. sein Laub eingezogen ist, und nach dem ersten härteren Nachfrost dann auch in Zimmer- oder Küchenschüssel zum Treiben aufstellen. Allerdings muß man gleich soviel Töpfe (8-10) einpflanzen, daß man nach Bedarf nachschneiden und ohne Unterbrechung bis zum Frühjahr genießen kann, bis es diesen wieder im Freiland gibt. Da diese beiden Küchenkräuter vielseitig zu Suppen, Braten, Butterbrot usw. verwendbar und außerdem auch heilsam sind, sollte man sie auf diese Weise auch im Winterhalbjahr genießen.

— Die Schlachtung von Kleintieren. Die Schlachtung von Kleintieren, die während des Sommers in Laubentolonen, bei Kleinsiedern und bei anderen Züchtlern herangezogen sind, wird in den Herbstmonaten in erhöhtem Maße vorgenommen. Leider geschieht das Schlachten noch nicht überall in der Weise, wie es das Gesetz und die Verordnung über das Schlachten von Tieren vom 21. April 1933 für das ganze Deutsche Reich vorschreiben. Hiernach müssen alle Tiere vor Beginn der Blutentziehung nachhellig betäubt werden. Dies gilt nicht nur für die Schlachtung großer Tiere, sondern auch für Kleintiere und Lämmer, Kaninchen und Geflügel, sofern dem Geflügel nicht mit einem Hieb der Kopf abgetrennt wird. Es ist auch gleich, ob die Schlachtung in einem gewerblichen Betrieb oder in einem Privateinzelhandel erfolgt. Die Schlachtlungen dürfen aber nur von erwachsenen Personen vorgenommen werden, die des Schlachtens so kundig sind, daß jede Tierqualitet vermieden wird. Kinder unter 14 Jahren dürfen beim Schlachten nicht zugegen sein. Zwischenhandlungen gegen die Vorschriften des Gesetzes können mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafen bis zu 10.000 RM bestraft werden.

## Stadt Neuenburg

### Kameradschaft zwischen Wehrmacht und Partei.

Die NSDAP Ortsgruppe Neuenburg hatte am Mittwochabend die gegenwärtig hier weilenden Wehrmachtsturmlauber zu einem kameradschaftlichen Beisammensein in die Gaststätte Schumann eingeladen. Ortsgruppenleiter Traub begrüßte die Erschienenen, die teilweise auch ihre Frauen mitgebracht hatten und wies darauf hin, daß solche Zusammenkünfte von Zeit zu Zeit wiederholt werden, um das Verhältnis zwischen Wehrmacht, Partei und Heimat recht eng zu gestalten. Es soll hierbei Gelegenheit gegeben werden, sich gegenseitig auszusprechen, in der Hauptsache aber soll ein Austausch von Fragen und Antworten zwischen Wehrmacht und Heimat stattfinden. Nur zu rasch verfließen die Stunden der Gemütlichkeit. Jeder Urlauber erhielt eine kleine Erinnerungsgabe; gewiß wird er sich, wenn er wieder bei seinem Truppenteil angekommen ist, gerne dieser frohen Stunden erinnern und anderen Kameraden davon erzählen.

### Tod der Rachitis

V. A. Die Rachitis, auch Englische Krankheit genannt, war seit jeder der Schrecken aller Mütter und Pflegerinnen und der Feind der Armen und Schwachen, denen sie im zartesten Kindesalter ihre lebenslänglichen Spuren aufdrückte. X- und O-Beine, Platt- und Senkfüße, Veränderungen und Verkümmungen der Wirbelsäule, der Knochen und des Skeletts, Muskelgewebes und die Folge, ferner Schädigungen des Kreislaufsystems. Der Salz- und Wasserhaushalt des Körpers sowie der ganze Stoffwechsel überhandt werden in Mitleidenschaft gezogen und dadurch eine Allgemeinerkrankung hervorgerufen, die wieder mitschuldig wird am Säuglings- und Kleinkindersterben, denn rachitische Kinder werden bei Infektionskrankheiten schwer in Mitleidenschaft gezogen. Sie neigen bei Keuchhusten zu Lungenentzündungen und weisen eine etwa doppelt so große Sterblichkeit auf wie nichtrachitische Kinder. Vor einigen Jahren mußte bei der Mütter zum Wehrdienst etwa ein Drittel der herangezogenen Männer einer deutschen Großstadt zurückgestellt werden, weil sie eine der oben erwähnten Schädigungen aufwiesen. Es waren damals nicht nur Männer aus minderbemittelten Volksschichten, wie man früher annahm, sondern alle Kinder sind der Rachitiskrankheit ausgesetzt, ob in Stadt oder auf dem Land, aus ärmeren oder wohlhabenden Kreisen. Nach den Beobachtungen und Untersuchungen sind alle Kinder im ersten und zweiten Lebensjahr gefährdet, selten fehlt die Rachitis vor Mitte des zweiten Lebensmonats und nach vollendetem zweiten Lebensjahr ein.

Obwohl man schon frühzeitig die Rachitis als eine Mangelkrankheit erkannte, wußte man nicht das Mittel, ihr den Garaus zu machen. Heute weiß man, daß sie durch das Fehlen des Vitamins D hervorgerufen wird. Vitamin D ist reichlich vorhanden im Fischlebertran. Auch in Eidotter, Seringen, Hülsenlingen und Sprossen, in geringen Mengen nur in der Milch und in noch geringeren in den grünen Nahrungspflanzen.

Hat man den Träger der Befämpfung und den Grund der Erkrankung erkannt, so kann man ihr energisch zu Leibe gehen. Das Hauptamt für Volksgesundheit und die Träger der Sozialversicherung, die verantwortlichen Stellen von Staat und Partei nehmen den Kampf mit der heimtückischen Krankheit auf. Durch das bequem anzuwendende und genau zu dosierende Vigantolol, einem künstlich hergestellten antirachitischen Schutzstoff, von dem der täglichen Nahrung des Säuglings jeweils fünf Tropfen zugefügt werden, wird die Rachitis aus den Reihen der deutschen Kinder verbannt. Denn schon nach der ersten Flasche zeigt die Krankheit Rückbildungsschritte, und nach einer etwaigen zweiten Flasche nach etwa zwei Monaten mit anschließender Abschlußuntersuchung ist die Heilung vollkommen. Die Kosten dafür werden von der So-

zialversicherung und bei Hilfsbedürftigkeit von der NSDAP getragen. Daneben gibt es als Heilmittel noch den Lebertran, ultraviolet bestrahlte Nährstoffe, wie Milch, Sese und dergl. und die Höhen Sonne.

Wenn sämtliche Mütter ihren Säugling in der zuständigen Mütter- und Säuglingsberatungsstelle des Gesundheitsamtes oder in der Hilfstelle für Mutter und Kind der NSDAP, die ihre weit über 34.000 Einrichtungen mit den Fachkräften in den Kampf der Rachitis gestellt hat, vorwachen, dann werden rund 1,5 Millionen Säuglinge der Englischen Krankheit entronnen, vor einem frühen Tod bewahrt und vor dem Krüppeltum und der Zurücksetzung infolge körperlicher Mängel, hervorgerufen durch die Rachitis.

Celbronn, 10. Sept. (Eig. Bericht.) Am letzten Montag stießen auf der Kreuzung beim Rathhaus zwei Motorradfahrer mit voller Wucht zusammen, wobei beide vom Rad geschleudert wurden und einer der Fahrer mit einem Beinbruch am Boden liegen blieb und alsbald mit einem Kraftwagen ins Maulbronner Krankenhaus eingeliefert wurde. Der andere Fahrer kam mit dem Schrecken davon. Dieser dürfte in der Hauptsache die Schuld an dem Unfall treffen, da er von Richtung Bauhölzer kommend die Kreuzung in hartem Tempo überfahren wollte. Die beiden Kraftwagen wurden erheblich beschädigt.

Maulbronn, 10. Sept. (Eig. Bericht.) Heute früh fuhr zwischen Maulbronn und Zaisersweiher ein 30 Jahre alter Kraftfahrer aus Diefenbach, der sich auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstelle nach Maulbronn befand, auf das Milchfuhrwerk des Fuhrmanns Haber von Diefenbach auf. Der Kraftfahrer wurde vom Rad geschleudert und blieb vor dem Pferde bewußtlos liegen, während es den Fuhrmann zwischen Pferd und Deichsel warf. Dieser kam, da das Pferd sich ruhig verhielt, mit dem Schrecken davon. Der Kraftfahrer wußte das Fuhrwerk nicht erblickt haben. Die Ursache des Unfalls dürfte in zu raschem Fahren erblickt werden. Der Verletzte wurde dem Maulbronner Krankenhaus zugeführt. Etwa 50 Liter Milch haben sich auf die Straße ergossen.

Wiesbaden. (Todessturz auf der Treppe.) Eine 41 Jahre alte Frau aus Rostock, die hier zu Besuch weilte, stürzte am Mittwoch vormittag die Handtreppe hinab und blieb bewußtlos liegen. Die Verunglückte starb auf dem Weg in das Krankenhaus.

### Neun Monate Gefängnis für ein loses Maul

Regold, 12. Sept. Vor dem hier tagenden Sondergericht Stuttgart stand am Mittwoch ein Regolder Einwohner. Wegen böser Schimpfereien über Staat und Partei war er bereits im Jahre 1937 von einem Sondergericht zu 1 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nun hatte er sich wieder zu ganz ähnlichen und gefährlichen Verhörungen über Staat, Partei und Wehrmacht hinreihen lassen. Das Sondergericht verurteilte ihn diesmal zu neun Monaten Gefängnis, wobei es ihm zugute hielt, daß er, der im Weltkrieg ein tapferer Soldat war, damals in der Gesundheit beeinträchtigt wurde, was indessen keine Entschuldigung für ein loses Maul ist, das er gerne führt.

### Sie war Justizhaus am Plage

Regold, 12. Sept. Ein Einbrecher, der die Verbunkelung ausgenutzt hatte, um zu fliehen und zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, wurde im Wiedererfassungverfahren zu 1 1/2 Jahren Justizhaus verurteilt.

### In den Bergen vermißt

Immenstadt, 12. Sept. In den Oberstdorfer Bergen wird seit dem 26. August der 69 Jahre alte Professor Karl Mayer aus Mannheim vermißt. Der Tourist hatte am genannten Tage von Oberstdorf aus eine Bergtour zur Kemptener Hütte unternommen und wollte die Mädelgabel bestiegen. Vom Hüttenwirt war ihm dringend davon abgeraten worden. Professor Mayer war jedoch, ohne zum nächsten, von der Kemptener Hütte mit unbekanntem Ziel weggegangen, lehrte nicht mehr in seine Wohnung zurück und ist seither abgänglich. Die bisher eingeschickten Suchstreifen im Mädelgabel- und Kemptener-Hütten-Gebiet waren ohne Erfolg.

## Wiederaufbau des Chormusikwesens in den Ostgaunern

Mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau in den neuen Ostgaunern geht die kulturelle Aufzucht gleichen Schritt. Ein neues geistiges Leben bahnt sich hier überall an und trägt in Schauspielen und Konzerten schon schöne Früchte. Bühnen, die einst Hönigere deutscher Kultur im Osten waren, beginnen mit vereinigtem Willen Arbeit, und sogar eine „Philharmonie des Generalgouvernements“, ein Orchester, das sich aus den ersten Instrumentalisten, aus Lehrkräften der ehemaligen Musikschule des Landes und den ersten Kräften der ehemaligen Warschauer Opern- und Konzertschule zusammensetzen soll, ist geplant.

Das wäre aber alle kulturelle Aufbauarbeit, wenn man die breite Schicht der interessierten Laien übersehen würde. In dieser Erkenntnis hat der Reichsstatthalter des Warthegebietes in das von ihm aufgestellte Kulturprogramm auch einen Wiederaufbau und eine großzügige Förderung des Chormusikwesens miteinbezogen. Man weiß hier, daß Sänger und Sängerinnen Kämpfer sind, die mit der Kehle ihr Deutschtum bekennen und verteidigen. Und weil Menschen, die singen, allemal die glücklichsten und freiesten Bürger sind, will man auch in den neuen Ostgaunern ihre Arbeit unterstützen.

Nicht leicht wird dieser Wiederaufbau sein, denn der Kalte Terror hat in den letzten Jahren alle Bestrebungen zur Entfaltung einer Volkstumarbeit unterbunden und oft auch ganz zunichte gemacht. Wo die wirtschaftlichen Räte es allein nicht schafften, fehlten Drangsalierungen und Schikanierungen der Behörden und der polnischen Polizei ein. Es sei nur an das Ausreiseverbot für die volkstumlichen Gesangsvereine, die im vorigen Jahre zum Sängerfest nach Danzig fahren wollten, erinnert. Das Schlimmste war aber das überdeckte Wüten des aufgehetzten polnischen Volkes. In der Gemeinde Schmiegel, in der ein deutscher Gesangsverein bestand, wurden 31 deutsche Männer von den Polen ermordet, das sind mehr als die Hälfte aller wehrfähigen Männer in dieser Stadt!

Es gehört zu den Pflichten des Deutschen Sängerbundes, sich des darniederliegenden Chormusikwesens in den Ostgaunern anzunehmen. Georg Brauner, der als Leiter der Auslandszentrale des Deutschen Sängerbundes mit den hiesigen Vereinen in diesen Gebieten vertraut ist, berichtete nach einer Reise in den Warthegebiet über die Bemühungen um den Wiederaufbau. Vor allem zeigen die Behörden volles Ver-

ständnis dafür, im Reichsgau Warthegebiet ein neues blühendes Chormusikwesen aufzubauen. Mit dem ernsten Willen zum hiesigen Schaffen wird das bei einer einseitigen Ausrichtung und Zusammenarbeit der einzelnen Chöre möglich sein. Auch die zahlreichen Sängern aus Ostland und Westland, die jetzt vor allem in Posen ihren Wohnsitz haben, erklärten sich zur Mitarbeit bereit. So werden in Posen aus den in ganz Deutschland bekannten Regolarvereinen, Liedertreuzen, Liedertafeln und Bürger-Gesangsvereinen, neue Vereine entstehen, die jetzt allen Reichs- oder Volksdeutschen offenstehen und die auch in dieser neuen Umgebung wertvolle Kulturarbeit leisten werden. In Kalisch ist das Singen im Männer-, Frauen- und gemischten Chor bereits im Gange, und in Bismansstadt gibt es sogar über 20 Vereine, die sich durch Tarnung als Kirchenchöre ihrer Auflösung entziehen konnten. Der Deutsche Sängerbund für Polnisch-Oberschlesien konnte bereits im Januar in sehr guter Verfassung seinem Heimatgauen eingeliefert werden.

So sind die Ansätze zu einem neuen Chormusikwesen vorhanden. Wo deutsches Lied erklingt, erwacht Begeisterung, und sie schafft Wiederlust und Wiederkraft.

Herbert Hans Grafmann.

## Neue Theaterkultur im Ostlande

### Wie einst Volkwerke deutschen Volkstums

In dem einen Jahre, das seit der Befreiung des deutschen Ostlandes vergangen ist, hat ein großzügiger Wiederaufbau der Kulturarbeit in diesen Gebieten eingesetzt. Musik, Theater, Film tragen zwischen Weichsel und Warthe und im ober-schlesischen Raum wieder ihr deutsches Gepräge. Die alten, durch deutschen Opfergeist erhaltenen deutschen Bühnen in Posen, Bromberg und Katowitz haben ihre Arbeit wieder voll aufgenommen und sind heute wie einst Volkwerke deutschen Volkstums im wiedergewonnenen Grenzland.

Ein schönes Beispiel der raschen Aufbauarbeit bietet die deutsche Bühnenarbeit in Oberschlesien. Am 7. September eröffnete das Landesbühnenensemble die Spielzeit 1940/41 mit dem „Lustigen Weibchen“. Sein Wirkungsbereich sind die Städte Oberschlesiens und das Dombrowiner Revier; Oper, Operette und Schauspiel sind in dem reichhaltigen Spielplan vertreten. Auch das Stadttheater in Katowitz erlangt seine alte Bedeutung wieder. Das südliche Ostoberschlesien bis Rybnik ist der Wirkungsbereich des Grenzlandtheaters Ratibor. Das Musikleben Ostoberschlesiens blüht nach der Befrei-

ung von einengenden Schranken und politischen Schikanen in gleicher Weise neu auf. Einen großen Raum nehmen hier die deutschen Chöre und Sängerverbände ein, die schon unter polnischer Herrschaft mutig die deutsche Fahne hochhielten — viele trauten sich damals notgedrungen als Kirchenchöre, um ihre Arbeit am deutschen Lied treu bleiben zu können. Bekannt geworden sind vor allem der Weislersche Gesangsverein Kattowitz und die Chorvereinigung Königsbütte.

Das Konzertleben erfährt eine wesentliche Bereicherung durch die Arbeit des Orchesters des deutlichen Landesbühnenensembles und die Schaffung eines neuen Sinfonieorchesters in Kattowitz. Sehr beachtliche Fortschritte machte die Belegung der Volksmusik und der Volkstümepflege. Schulungsleiter auf der Gauerschulungsburg Butschke im Ostgebiet dienten der Heranbildung von geeigneten Führern auf diesem Gebiet. Veranstaltungen von „KdF“ und Künstlerfahrten aus dem Reich werden auch in der kommenden Spielzeit die enge Verbindung des gesamten deutschen Kulturlebens mit dem Deutschtum des wiedergewonnenen Ostlandes festigen.

## Große Deutsche über England...

Arndt (in „Geist der Zeit“ 1938): „Gemeine Verachtung des Edelsten, Schätzung aller Dinge nach dem Gelde, Würdigung der Nationen nach den Reichümern, Niedertrügung der Armut und Uebermut ererer Rabobts sprechen einer Todesurteil. Ein Volk, welches das Schönste und Größte verachtet, wenn es von einem fremden Volke kam, welches in aller Eudt unterbefferlich, nur in Altengländ das Paradies und allenthalben sonst Barbarei findet, ein Volk endlich, das selbst nicht mehr Geniales erfinden und erschaffen kann, sondern gelzig und klein wie ein Kaufmann zur Pralerei aufschichtet und aufstellt, was größere Väter erkunden und erschufen — wenn ein solches verstocktes und verhärtetes Volk nicht knochlich und gemein wirkt, wie es die Dinge und die Menschen knochlich und gemein ansieht und würdigt, so drängen alle historischen Zeiten. Noch seid ihr mehr eine Nation als ihr meinten waren, aber wie lange? Doch so groß waret ihr, daß der Fall eurer Ruinen die Erde erschüttern wird.“

Wismarck: „Die englische Politik ist immer darauf ausgegangen, unter den Mächten des Kontinents Inlettracht zu stiften oder zu erhalten, nach dem Satz „Wo sich zwei streiten, freut sich der dritte“, und sich der einen gegen die anderen zu bedienen, so daß sie zu Englands Vorteil geschwächt und geschädigt wurden.“





## Nachbargaue

**Langen.** (Mutter und Kind angefahren.) Eine hiesige Einwohnerin, die ihr Kind führte, wurde beim Überqueren des Rathhausplatzes von einem ins Schleudern geratenen Personkraftwagen angefahren. Mutter und Kind trugen Verletzungen davon.

**(1) Oberhausen.** (18-Jährige vermißt.) Die 18-jährige Wäldemacherin Thea Mofch wird seit dem 3. September vermißt. Sie war mit einem alten Damenfahrad ohne Handtasse unterwegs.

**Ludwigshafen.** (Im Maudacher Bruch gesunden.) Ein seit Juli ds. Jo. vermißter 74-jähriger Mann wurde im Maudacher Bruch tot aufgefunden. Es liegt ein Unglücksfall vor.

**Niedererbach.** (Unvorsichtiger Spahenjäger.) Ein Mann, der auf Spahen schoß, traf mit einer abprallenden Kugel einen siebenjährigen Jungen am Bein. Die fliegende Kugel mußte im Zweibrücker Krankenhaus entfernt werden.

**Waldsiedel.** (Hartnäckige Ausreißer.) Aus einer Erziehungsanstalt waren drei Jünglinge ausgewiesen, die aber bald in Kaiserlautern wieder aufgegriffen werden konnten. Es ist bereits der dritte Versuch dieses unternehmungslustigen Trios, sich der strengen Zucht zu entziehen.

**Wainz.** (Todesurteil des Sondergerichts.) Das Sondergericht Darmstadt, das in Wainz tagte, verurteilte wegen einer Reihe einfacher und schwerer Diebstähle die 30 Jahre alte aus Nischalshausen stammende und in Wainz wohnhafte Karoline Blanz, geb. Speth, nach § 2 der Verordnung gegen Volksschädlinge zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus und wegen eines besonderen schweren Falles, in dem die Angeklagte sogar eine Wandwandlerfamilie bestohlen hatte, zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust. Ihr mitangeklagter unehelicher knapp 19 Jahre alter Sohn Josef wurde wegen drei Diebstählen unter erschwerten Umständen, wegen vier einfacher Diebstählen und einer Unterschlagung zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Urteile sind rechtskräftig. Die Straftaten wurden vom November vergangenen Jahres bis zum Juli dieses Jahres ausgeführt. Die Mutter billigte nicht nur die Diebstähle ihres Sohnes, sondern hatte ihn sogar zu ihrem Komplizen gemacht.

**Wainz.** (Eine Diebstahlsbande festgenommen.) Wegen Diebstahls und Hehlerei wurden drei Personen festgenommen. Bei dem beschlagnahmten umfangreichen Diebstahlgut handelt es sich um Autoersatz- und Zubehörteile, die der Kriegswirtschaft unterliegen. Personen, die in der letzten Zeit derartige Sachen in nicht regulären Geschäften gekauft haben, werden aufgefordert, sich bei der Rainzger Kriminalpolizei zu melden.

**Darmstadt.** (Er hatte Drohbriefe geschrieben.) Die Darmstädter Strafkammer verurteilte einen und einen halben Tag gegen einen schon recht häufig vorbestraften Angeklagten, der der Erpressung beschuldigt wird. Er hatte an einen Viehhändler seiner geschiedenen Frau Drohbriefe geschrieben, er werde dessen Existenz vernichten und hatte wiederholt mit Polizei und Staatsanwalt gedroht. Die Angeklagte hatte angenommen, daß er von dem Viehhändler und dessen Ehefrau, an den er auch mehrmals geschrieben hatte, Geld erpressen wollte. Der Angeklagte bestritt dies heftig. Trotz immer noch bestehenden starken Verdachts sprach das Gericht nach ausführlicher Verhandlung den Angeklagten mangels hinreichender Nachweise frei.

**Babenhausen.** (Auf dem Feld vom Tode ereilt.) Beim Abladen von Grummet wurde ein 64 Jahre alter Mann von einem Derschlag getroffen und sank tot um.

## NSKK-Gruppe Südwest im Elßaß

Wägende Bewährung der NSKK-Männer. — Der Dank des Korpsführers.

NSKK. Neben den beispiellosen Leistungen der Wehrmacht in Frankreich haben die in der zweiten Linie eingesetzten Organisationen, der Partei, zu denen auch das NSKK zählt, ihre Bewährungsprobe ausgezeichnet

bestanden, wie aus einer Schilderung hervorgeht, die der Führer der NSKK-Motorgruppe Südwest, Obergruppenführer Wagner, bei einem Besuch in Straßburg gab. Nachdem der Übergang über den Rhein bei Breisach erzwungen war, standen die Männer der NSKK-Bereichsstaffel Südwest bereit, um im Kampfgebiet auf Annamarktstrahlen und Rheinbrücken eingesetzt zu werden. Tag und Nacht waren die Männer der NSKK-Kompanien bei dem wechselseitigen Verkehr der vorrückenden Truppen und der ins heimische Versorgungsgebiet zurückfahrenden Nachschubkolonnen auf ihren Posten, und die wenigen Stunden der Ruhe muhten von vielen im Feld auf offenem Feld oder auf den Rheininseln verbracht werden. Weitere Teile der NSKK-Staffel wurden weit über den Ramm der Vogesen vorgeschoben und waren dort Zeugen des ungeheuren Zusammenbruchs der französischen Etappen.

Im Zuge des Aufbaues galt es, nachdem alle Fernsprech- und Telegraphenleitungen von den Franzosen zerstört und die Bohnen durch Bränden Sprengungen lahmgelegt worden waren, die Verbindung zwischen der Dienststelle des Chefs der Zivilverwaltung Robert Wagner und den einzelnen Stadt- und Landkommisaren sicherzustellen. Die Herstellung dieser Verbindung wurde von NSKK-Männern bewerkstelligt, die Zehntausende von Kilometern im schwarzen Ledersturzheim bei Tag und Nacht, in den ersten Tagen zum Teil noch unter Feindwirkung, durch das eisige Land fuhren. Einer der besten unter ihnen, der Rattenführer Schwert, gab bei diesem Einsatz sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Mit zahlreichen Lastwagen hat das NSKK in enger Zusammenarbeit mit der aus dem Gau Baden herübergekommenen NSG die Lebensmittel zur Belieferung ihrer Dienststellen und Küchen herangeschafft.

Die Bränden Sprengungen des weichen Feindes hatten zwar den Vormarsch der deutschen Truppen nicht aufhalten können, aber doch das Straßennetz in empfindlicher Weise zerstört und zerstört. Welche Hilfe von Arbeit hier an die NSKK-Männer herantrat, geht am besten aus dem knappen Eintrag im Tagebuch einer der NSKK-Kompanien hervor: „Erkundung in den 75 Landgemeinden des Kreises, Feststellung von fehlenden Verkehrsstellen und Wegweiskern; von Bränden Sprengungen, Tankstellen und Ortsverriegelungen, Suchen von Umleitungen, Festnahme flüchtiger Gefangener und verdächtiger Personen, Feststellung von Bürgermeister-Stellvertretern, Meldung der Zahl der Rückkehrten, Malen und Anbringen von Verkehrschildern, Malen von Aufschreibern wie Bürgermeisteramt, Rathaus hall „Mairie“.“

Zu den vorzüglichsten Aufgaben des NSKK gehört auch die beschleunigte Rückführung der evakuierten Elßaßer. Diese Aufgabe war und ist heute noch schwer, und doch wurde sie freudig übernommen, konnte doch hier viel von den früheren Nachbarn in Frankreich herausbeschworenes Elend gelindert und beendet werden. Täglichlich fuhren und fahren noch heute die schweren Kolonnen des NSKK aus dem Vogesenwald heraus die Flüchtlinge mit ihrer Habe in die Heimat. Ehrlicher Dank der Heimgelährten ist der Lohn der NSKK-Männer für ihre schwere Arbeit. Eine besondere Fahrbereitschaft steht in Straßburg, um jederzeit Flüchtlinge, die aus allen Teilen Frankreichs einströmen, sofort in ihre Heimat bringen zu können. Manche Fahrt erstreckt sich in das Innere Frankreichs, nach Luxemburg und ins lothringische Grubengebiet hinein. Der Bedarf an Fahrzeugen nahm betriebligen Umfang an, daß vom zuständigen Armeekommando noch zusätzliche Fahrzeuge aus den Beständen der Beutejammellisten erbeuten werden mußten. Daß eine eigene Werkstatt dafür sorgt, die Fahrzeuge selbst in gutem maschinellen Zustand zu erhalten, versteht sich beim NSKK von selbst.

Auch beim schweißigen Aufbau des eisigen Güternahverkehrs konnte das NSKK helfen. Ein NSKK-Führer wurde mit der Führung der besonders wichtigen Gruppenfahrbereitschaft im mittleren Elßaß betraut. Er regelt u. a. auch den Einsatz der Kolonnen des Güternahverkehrs, die unter Führung von NSKK-Männern Tausende von Tonnen Lebensmittel zur Versorgung des Elßaß heranschaffen. Von der Einsatzbereitschaft der NSKK-Motorgruppe Süd-

west konnte sich der Chef der Zivilverwaltung im Elßaß, Gauleiter und Reichstatthalter Robert Wagner, verschiedentlich überzeugen, und er benutzte die Gelegenheit, die ihm eine Tagung aller im Elßaß eingesetzten Dienststellen bot, um dem NSKK für dessen Einsatz seine Anerkennung auszusprechen. Eine besondere Freude wurde den NSKK-Männern im Elßaß durch den Besuch des Korpsführers bereitet. Er ließ sich eingehend über die Tätigkeit der Motorgruppe Südwest berichten und stellte mit Stolz fest, daß sie ihre Aufgabe glänzend gemeistert hat.



Er erhielt mit 16 Jahren das Eiserne Kreuz. Dieser tapfere Junge tut als Schiffsjunge auf einem deutschen Transporter Dienst und hat seine Auszeichnung voll verdient. PK-Ehrentafel (M)



Neueste Aufnahme von General Antonescu, dem neuen rumänischen Ministerpräsidenten. Selbstbild (M)

Neuenbürg.

### Ausgabe der Lebensmittelkarten

für 23. September bis 20. Oktober 1940

am Montag den 18. September 1940 im Rathaus-Saal an die Familien mit den Anfangsbuchstaben

A bis B	vormittags 8.00—8.30 Uhr
C bis E	vormittags 8.30—9.00 Uhr
F bis J	vormittags 9.00—9.45 Uhr
K bis N	vormittags 9.45—10.15 Uhr
O bis S	vormittags 10.15—10.45 Uhr
T bis Z	vormittags 10.45—11.15 Uhr

Bitte pünktlich zu den angegebenen Zeiten zu erscheinen!

### Spinnstoffe und Schuhwaren.

Die Verkaufsstelle bleibt von heute bis zum Schluss des Monats wegen dringender Arbeiten geschlossen.

### Das Einwohnermeldeamt

führt in diesem Monat die Kanzlei Zimmer 2. Kassenstunden vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 4—6 Uhr.

Den 13. September 1940. Der Bürgermeister.

Stadt Herrenalb.

### Die Ausgabe der 2. Reichskleiderkarte

1940/41

erfolgt zu nachstehenden Zeiten auf dem Rathaus — Zimmer 4 — am

Freitag den 13. September 1940

nachmittags 2—3 Uhr	A—E
3.30—4.30 Uhr	F—J
5—6 Uhr	K—L

Samstag den 14. September 1940

vormittags 8—9 Uhr	M—R
9.30—10.30 Uhr	S—V
11—12 Uhr	W u. Z

Bei der Ausgabe sind die alten (1.) Reichskleiderkarten samt Familienangehöriger vorzuzeigen. Die Ausschüttung erfolgt nur an Erwachsene gegen Empfangsbcheinigung.

Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen für Spinnstoffe (Arbeitskleidung usw.) und Schuhwaren können jeden 2. und 3. Freitag im Monat, vorm. 10—12 Uhr im Rathaus gestellt werden.

Herrenalb, den 11. September 1940.

Der Bürgermeister:  
— Kartenausgabestelle —

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Filmvorführungen

Sonntag, 15. Sept. Montag, 16. Sept.

16 und 20 Uhr 20 Uhr

## Ein Robinson

Das Tagebuch eines deutschen Matrosen

Ein Chile-Expeditionsfilm der Bavaria-Filmkunst mit Herbert A. K. Böhm, Marie-Luise Glandius, Claus Clausen

Spielleitung: Dr. Arnold Franck

Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt

Der verehrten Einwohnerschaft meines Kreisbezirktes Calw Nr. 8, Sitz in Wildbad, zur Kenntnis, daß ich unter der

## Rufnummer 289

an die Fernsprechstelle Wildbad angeschlossen bin.

Anton Heiland,

Bezirks-Schornsteinfegermeister, Wildbad, Paulinenstraße 7.

Braves, zuverlässiges

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren findet in Haushalt Dauerstellung. — Bewerbungen mit Zeugnissen oder persönliche Vorstellung erbeten.

Frau Lina Bossert, Pforzheim, Lameystr. 20

### Drucksachen und Büroartikel

die jeder Geschäftsmann benötigt

bestellt man in der

## Buchdruckerei des „Enztäler“

I. FC. 08 Birkenfeld.

Sonntag den 15. Sept., nachm. 3 Uhr

Gaullga-Pflichtspiel gegen VfB. Mühlburg

Vorher Jugend

Knoblauch-Beeren „Immer jünger“ machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des roten unverkalkten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Vorbeugend gegen:

### Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- und Geruchsfrei, Monatspackung 1.—

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

In Neuenbürg: Apoth. H. Bozenhardt, in Wildbad: Drug. Apoth. K. Plappert, in Schömburg: Apoth. Eggensperger, Drogerie H. Karcher, in Birkenfeld: Apotheke Birkenfeld, Stern-Drog. W. Wustmann, in Calmbach: Drog. Barth.

Birkenfeld.

### Zu verkaufen

Zwei Bettstellen mit Rücken (auch einzeln abzugeben), 1 Waschtisch mit Spiegelaufsatz u. Marmor, sowie 2 Nachttische.

Bahnhofstraße 68

Schömburg.

Gesucht wird für sofort oder 1. Oktober

### Alleinmädchen

Christian Bühler, Fremdenheim Bergfrieden.

### Stempelkissen

Firmenstempel Stempelständer

C. Meeh'sche Buchhandlg.

### Salzil und Cellophanpapier

zum Eindünsten und Einkochen empfiehlt

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Buchverkauf — Schreibwaren — Bürobedarf



Die Altersversorgung ist fertig

Das große Sozialprogramm nach dem Endziel. Die 1. Abt. 12. Sept. Im Rahmen eines während des Schichtwechsels in einem Steinkohlenbergwerk im Gau Köln-Rhein abgehaltenen Betriebsappells teilte Dr. Ley mit, daß der ihm vom Führer am 15. Februar ds. Js. erteilte Auftrag zur Schaffung einer nationalsozialistischen Altersversorgung durch die Fertigstellung dieses umfassenden Werkes Erfüllung gefunden hat und die durchgreifende Planung trotz des Krieges vollendet worden ist. Dr. Ley hat den Auftrag des Führers in Form eines einseitigen Gemeinschaftsvertrages des gesamten deutschen Volkes gemäß eines Gemeinschaftsvertrages, das nach dem deutschen Endziel zum Segen aller deutschen Menschen und für die Welt als überzeugendes Fundament des vom Führer geleiteten deutschen Sozialismus der Tat wirksam sein soll.

Nach einer Würdigung der schweren Arbeit des deutschen Bergmannes wies der Reichsorganisationsleiter dann auf die Zusammenhänge hin, die zwischen der Macht des Staates und seiner völkischen Stellung auf der einen Seite und der Erfüllung der Aufgabe auf der anderen Seite bestehen. Je größer die Macht des Staates ist, desto mehr Ansprüche können er auch erfüllen. Wenn Deutschland jetzt die Stellung in der Welt erringt, die wir alle erhoffen, so verpflichtet uns das auch zu dem Mut, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern mit Energie alle Mittel zum Endziel einzusetzen.

Der Redner kündigte dann mehrere Maßnahmen zur Förderung des Bergarbeiterstandes an. Ein neues Lohnsystem müsse aufgebaut werden, in dem der zukünftige Lohn von der Schwere der Arbeit, ihren Gefahren und der Leistung abhängig gemacht werde. Damit komme der Lohn des Bergmannes wieder an die Spitze der deutschen Arbeitelöhne. Zum zweiten müsse man dem Bergmann seinen freiwilligen Beitrag auf Vorkriegs- und Sommergehältern die Stellung solle deshalb demnach als ein Vorrecht gehandhabt werden, das dem zuerst aufgenommenen werde, der sie am nötigsten brauche, das aber sei wiederum der Bergmann. Drittens sei es notwendig, den Bergmann durch eine regelrechte Berufsversicherung zu heben.

Eines der besten Mittel aber, die Förderung des deutschen arbeitenden Menschen zu erreichen, ist, betonte Dr. Ley abschließend, sehr in dem Aufbau einer großzügigen Altersversorgung. Der Führer habe ihm leinerzeit den Auftrag zur Durchführung dieses großen sozialen Werkes gegeben. Er könne heute melden, daß das Werk fertig ist und in allen Einzelheiten festgelegt. Neben diesem großen Werk der Zukunft der alle Deutschen umfassenden Altersversorgung komme als zweites großes Werk, das der Führer während seiner unermesslichen Gesundheitsförderung in Frage. Die Mitglieder der Partei werden in Zukunft in den noch zu errichtenden Gemeinschaftshäusern eine Gesundheitsstation einrichten, um so das ganze deutsche Volk ständig unter einer vorbeugenden Gesundheitskontrolle zu halten. Dazu gelte es dann als weitere soziale Werke die Ausgestaltung des Urlaubs, die Freizügigkeit der Arbeit, die Selbstverwaltung nach dem Krieges sofort wieder hergestellt werde. Das Werk der Berufsversicherung mit dem Berufswehrkampf will seinen angehenden Arbeiter in Deutschland mehr zuteilen, und schließlich ein großzügiges Siedlungswerk für alle Deutschen.

Unhaltbare Zustände in Tunis

Rom, 12. Sept. Sehr scharf wendet sich „Papaio di Roma“ gegen die unhaltbaren Verhältnisse in Tunis, wo unter dem Einfluß von Pariser Emigranten rassistische Zustände herrschen. Die Angriffe des Staates gegen „nordafrikanische“ dem Erzbischof von Karthago, dessen antisemitische Einstellung nur zu bekannt sei. Mit dieser Wackelhäufigkeit könne aber Frankreich den Lauf der Geschichte nicht aufhalten, wobei es sich immer vor Augen halten sollte, daß es diesen von ihm gewollten Krieg verloren und daß Staaten besonderen Grund habe, die Vorgänge in Tunis mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Abordnung belgischer Journalisten, die auf Einladung der Reichsregierung eine Studienreise durch Deutschland machen.

Neues aus aller Welt

Ein in einem Inseltentisch gefasertes. Das 7/8 Jahre alte Mädchen des Zimmermanns Hermann in Göttingen wurde von einem giftigen Insekt gebissen, sagte aber von dem Vorfall zu Hause nichts. Bald darauf erkrankte das Kind ernstlich und wurde ins Krankenhaus Rosenheim gebracht, wo es nach einigen Tagen an Blutvergiftung starb. Erst kurz vor dem Tode teilte die Mutter mit, daß sie von einem Insekt gebissen worden war.

Beim Edelweißpflücken abgestürzt. Der 27 Jahre alte Waldhüter Ulrich Kraus aus München, der sich im Großglocknergebiet auf einer Hochgebirgshöhe befand, verlor beim Wägen von der Abseilrinne nach St. Gallen ein schönes Edelweiß zu plücken. Er stürzte sich ein Stein und Kraus stürzte etwa acht Meter tief ab; er rollte dann nach zwanzig Metern über einen Steinhang hinab. Zum Glück konnte er sich vor einem letzten Sturz nach aufhängen. Seine Signale mittels Pfeife wurden einige der harten Wasserfälle nicht gehört. Mit letzter Kraft schrie er sich Kraus weiter, bis ihn ein Sturz auffand, der dann die Rettung veranlaßte.

In geistiger Annachtung. Die Bauerfrau Hedt in Göttingen bei Heding brachte sich in geistiger Annachtung mit einem Beil so schwere Kopfverletzungen bei, daß sie zum Trankort ins Krankenhaus fuhr.

Tödlicher Sturz vom Apfelbaum. In Sobrabergheim bei Heidelberg stürzte die Bauerstochter Therese Augustin beim Apfelpflücken vom Baum und erlitt einen Genickbruch und wurde in bewußtlosen Zustand ins Krankenhaus geschafft. Dort erlag sie ihren schweren Verletzungen.

Beim Paddeln ertrunken. Bei der Einmündung des Gießbachs in die Elbe bei Oberführung kippte ein Paddelboot mit zwei Personen um. Während sich der Fahrer aus dem Wasser wieder herausarbeiten konnte, wurde die Mitfahrerin, eine 40 Jahre alte Arbeiterin aus München, von den Wellen abgetrieben.

Mädchen klettert mit einem Fächerhaken. Ein großer Fächerhaken hatte schon häufiger Fächerhaken im Stiegengehäuse befestigt. Tiere geschlagen und dann in seinen Klauen abgehängt. Nun ließ er erneut in einen Fächerhaken, der zu einem am Hohenbühnenweg in Bonn gelegenen Landhaus gehört. Als ein in dem Hause beschäftigtes Mädchen das fächerhaken des Fächerhakens hörte, eilte es hinzu und sah eben, wie der gefährliche Haken mit einem Haken entwichen wollte. In seiner Hast geriet er aber in einen Wackelstuhl. Das schwere Mädchen packte den Haken, der sich mit seinen 150 Meter breiten Klauen gewaltig wehrte, schloß am Hals. Auf die Rufe des Mädchens eilten Arbeiter hinzu, die den Haken lösten. Das tote Mädchen hat allerdings erhebliche Verletzungen am Arm erlitten.

Auge durch eine Knallkugel ausgetrieben. In Bad Harzburg ist auf leichtsinnige Weise ein 17jähriger Junge zu Schaden gekommen. Der Knabe fand in der Nähe des Güterbahnhofs eine sog. Knallkugel, die als Warnsignal der Eisenbahn für bestimmte Fälle dient. Statt den Explosionskörper sofort abzuliefern, ging der Knabe daran, die Knallkugel mit einem Hammer zu zerbrechen. Es kam zu einer heftigen Explosion, die dem Jungen ein Auge austrieb und an den Wänden des Hauses starke Schäden anrichtete.

Todessturz von einer Pappel. In der Bauerschaft Heinegge (Westfalen) war der elf Jahre alte Sohn des Bauern Rothmann auf eine Pappel geklettert. Während er dort den Ast und Äste ab. Die schweren inneren Verletzungen, die er dabei davontrug, hatten bald seinen Tod zu Folge.

Beim Photographieren in den Rhein gestürzt. Eine junge Frau aus Duisburg wollte sich am Wochenende auf dem unteren Teufelsberg an Deutschen Eck von ihrem Begleiter photographieren lassen. Die Frau verlor dabei auf dem nassen und rutschigen Granitfelsen das Gleichgewicht und stürzte in den Rhein, der an dieser Stelle mehrere Meter tief ist. Der Begleiter sprang der Frau sofort nach, geriet aber dabei selbst in größte Lebensgefahr. Ein Kolbener Werkarbeiter, der den Vorfall beobachtet hatte, sprang hinzu und konnte durch mutigen Einsatz beide Menschen aus ihrer gefährlichen Lage befreien.

Vor dem Ginstod benetzt. In der Nacht hörte eine Frau in der Werthaler-Siedlung in Duisburg schreiende Hilferufe einer Nachbarin. Sie drang in die Wohnung ein und fand die Frau mit drei Kindern gasvergiftet vor. Die Frau hatte, als sie zu Bett ging, nachlesen wollen, ob das Gaslicht auch abgestellt war und dann aus Versehen das Koch-

gaslicht aufgedreht. Dank dem energischen Eingreifen der Nachbarin werden sehr wahrscheinlich alle vier Gasvergifteten mit dem Leben davonkommen.

Der schadhafte Gasbadofen! Eine 42 Jahre alte Arbeiterin in Hannover wurde in ihrem Badezimmer liegend tot aufgefunden. Nach Aussage von Zeugen soll der Gasbadofen schon seit längerer Zeit Kohlenoxydgas ausgedreht haben. Anscheinend wollte die Verunglückte das über der Badewanne befindliche Fenster öffnen, um frische Luft hereinzulassen; dabei muß sie schwindlig geworden sein, so daß sie mit dem Kopf nach unten in die Badewanne fiel.

Im Wasserbecken ertrinkt. Das 17-jährige Sobnchen des Zahnarztes Schubert in Beverode hatte im Garten gespielt. Dabei geriet sein Spielzeug in den Wasseranfang unter der Pumpe, der eine Leiter von nur 11 cm hat. Das Kind versuchte sein Spielzeug wiederanzulangen. Dabei fiel es kopfüber in das Wasser. Vermutlich ist es ertrinkt.

Führungslinien auf der Rhone. - Sechs Tote. Auf der Rhone ereignete sich ein schweres Führungslinien, bei dem sechs Menschen ums Leben kamen. Bei der Ueberfahrt von Bern nach Didier scheiterte die Fähre kurz vor dem Kaskaden. Sämtliche Insassen wurden in die reißenden Fluten geschleudert. Nur zwei konnten sich schwimmend ans Land retten, die übrigen, der Bürgermeister von Mottage und fünf Personen im Alter von 12 bis 19 Jahren, ertranken.

Eine Sonnenblume von 4,80 Meter. Die Rekordhöhe von 4,80 m erreichte in Münster i. W. eine Sonnenblume, die inmitten der Altstadt im Garten eines Tischlermeisters gewachsen ist.

Reichsbildberichterstattung Hoffmann 66 Jahre. Der Reichsbildberichterstattung Professor Heinrich Hoffmann, der zu den ältesten Mitkämpfern des Führers gehört, feierte seinen 66. Geburtstag. Der Name Heinrich Hoffmann ist durch seine Bildberichte vom Wirten des Führers, vom Kampf der nationalsozialistischen Bewegung und vom Werden und Wachsen Großdeutschlands zu einem Begriff geworden.

Einberufungsgründe abgeurteilt. Vor dem Sondergericht Halle, das in Erfurt tagte, ging nach einwöchiger Verhandlung ein Prozeß gegen den Rasteneinbrecher Kurt Meier aus Arnstadt und 18 Mitangeklagte, unter denen sich fünf Frauen befanden, zu Ende. Gegen drei Angeklagte erkannte das Gericht auf Todesstrafe.

Das giftige Bissentom. Ein fünfjähriges Kind mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden, weil es auf einem Spaziergang mit Bissentom gespielt und nachher die Finger in den Mund genommen hatte.

Beim Paddeln ertrunken. Unweit des Bärenwehres in Hamm kam der 17 Jahre alte Sohn eines Rechtsanwaltes beim Paddeln ums Leben. Das Boot kenterte, und der Paddler fiel ins Wasser. Obwohl ein Kanu-Club sofort Rettungsversuche anstellte, konnte die Leiche des Verunglückten nicht gehoben werden.

Ein 17-jähriger Hecht. Dem jungen Salzburger Sportfischer Kurt Sulzer gelang es, im Monsee mit der Wurmfangel einen Hecht im Gewicht von 10,5 Kilo und mit einer Länge von 1,13 Meter zu fangen.

Beim Öffnen einer Flasche. Der 19jährige Nikolaus Michlich wollte in einer Schwanauer Wirtschaft eine Flasche Wein entkorken, wobei der Flaschenhals brach. Michlich wurden an der rechten Hand die Schlagader und mehrere Sehnen durchschnitten. Trotz schnellster Hilfe trug er einen großen Blutverlust davon.

Polnische Erntegeld. Ein polnisches Landarbeiterpaar, das auf einem Gutshof in Landsberg a. Sa. beschäftigt ist, geriet bei Erntearbeiten auf dem Acker in Streit. Nachdem der Mann seine Frau durch schwere Schläge überzogen hatte, sah er noch mehrmals mit der Heugabel auf sie ein. In sehr bedenklichem Zustand wurde die Frau ins Krankenhaus gebracht. Der Täter entzog sich durch die Flucht seiner Verhaftung.

Ehemals Arbeitsunfall. Der bei der Firma Greve und Göth in Göttingen beschäftigte 80jährige Heinrich Schumacher konnte jetzt das fete Feste des Ehemals Arbeitsunfalls begehen. Schumacher ist vor 65 Jahren als Bestelling in die Firma eingetreten und das einzige Gefolgschaftsmitglied, das seit der Gründung des Geschäftes ununterbrochen dort tätig ist.

Vom Strom getötet. Der 39jährige Bauernsohn Loteng Eisenmann kam in dem Beller Schilfweiden (Bayern) bei der Arbeit an einen Leitungsdraht, der durchgebrannt und auf die Erde gefallen war. Eisenmann stürzte tödlich getroffen nieder.



Ein Schwätzchen kommt von sonnenschein und sommerwind von Hans Ernst

64] „Ein guter Knecht kann auch ein guter Bauer werden“, spricht Monika weiter. „Und der Nicht ist einer, auf den ein Verlaß ist.“ „Da kann man mir sagen, g'wis net“, beteuert der Nicht. „Was der anpackt, hat Hand und Fuß.“ „Ich glaub aber, daß du dich getäuscht hast, Much.“ „Möglich.“ Damit ist das Gespräch beendet; denn Much hat keinen Anlaß dazu, weshalb er weiteres sagen soll. Er weiß es bestimmt, daß er sich nicht getäuscht hat.

Der Saal beim Bräutigam ist brechend voll, und die Feyer hat bereits begonnen, als die beiden den Saal betreten. Sie finden gerade noch zwei Plätze an der Scheuk hinter und werden voreerst noch gar nicht so beachtet. Soeben wird der Christbaum verfeigert. Die meisten Burchen steigen einen N. denn es hat ja jeder so eine heimlich Geliebte, der er damit seine Liebe beweisen will. Da legt die Kellnerin im Vorbeigehen der Bevi auch so ein N. hin. „Von wem ist denn das N.“ forschet Nicht, erhält aber darauf von der Kellnerin keine Antwort. „Weißt es du auch net?“ fragt er die Bevi. „Kann nice net denken“, sagt das Mädchen und verbleibt das glühende Gesicht hinter dem Zweig. „No ja, mich geht ja auch nig an“, meint Nicht trocken. Nach der Baumverfeigerung wird ein kleiner Einakter vorgeführt. Hernach räumt man die Tische hinaus, rückt ein wenig zusammen, und der Vorstand erklärt, das nun getan wird.

„Tanzen wir?“ fragt Nicht und steht auf. „Bevi schmeigt sich in seine Arme und wiegt sich mit ihm im Takt eines Walzers. Wie schön, wie schön, muß sie immerzu denken. Sie tanzt das erste Mal auf einem Tanzboden. Der Nicht kann aber auch tanzen. Da darf schon einer hergehen. Wie fest und sicher sein Arm sie führt. Sie laßt ihn ein paar mal an, und dann suchen ihre Augen an seiner Schulter vorbei und — finden.“

Vorne bei der Musikantentrübne steht der Pantroz und läßt sie nicht aus den Augen. Dem Nicht entgeht es nicht, und kein Gesicht spannt sich in schmerzhafter Sehnsucht. Einen Augenblick kommt er aus dem Takt, fängt sich aber gleich wieder und ist bemüht, mit seiner Tänzerin möglichst schnell von der Musikantentrübne wegzukommen.

Kaum aber sind sie an ihrem Tisch zurückgekehrt, steht der Sägemüller-Pantroz schon vor ihnen.

„Tanzen wir, Bevi? Leihst sie mir schon einen Augenblick, Nicht?“ fragt er zu dem Knecht hin.

Rein! Rein! hätte der am liebsten geschrien. Doch er nickt nur und senkt den Kopf. Aus gestankten Brauen heraus schaut er den beiden nach. Und er sieht, daß Bevi wie träumend in den Armen des andern liegt und ihre leuchtenden Augen aufhebt zu seinem lächelnden Mund. Am liebsten wäre er aufgesprungen und hätte sie auseinandergerissen.

Warum, Michael? Mit welchem Recht willst du dies tun? Hast du denn einmal schon verrotten, was in die loderst und glüht? Die Bevi weiß ja gar nichts von deinem Herzen. Also, sei vernünftig und bedenke — du bist ja doch nur der Jungknecht auf dem Kollerhof. Sie aber ist die Tochter und Erbin. Rimm dein Herz fest in die Hände, Michael — ganz fest und tröum nicht so viel.

„Ich bin nur Knack, nur der Jungknecht“, sagt er leise für sich hin und vermischt den Augenblick, als die Kollerin ihn auf den Hof holte. Er hatte es ja bereits vergessen gehabt, daß er einmal, als er grad so richtig gehen und plappern konnte, im Hause seines Vaters, des Simon Brecht, eine Wagg war namens Monika. Dann kam ein kleines Mädchen, das man Annerode nannte. Dieses kleine Mädchen hat er dann später,

als es zu laufen begann, überall herumgeführt, in Feld und Wald, hat ihm Blumen gepflückt und den Ruckel vorgebracht. Wie hat er gewirnt, als Monika mit dem kleinen Bevi eines Tages plötzlich fortging und nicht mehr kam. Sein Vater hat dann wieder geheiratet, eine Frau, die lieblos und streng war zu ihm und seiner Schwester. Aber er ist trotzdem groß geworden, hatte sein Kinderglück bereits vergessen, als Monika dann nach den langen Jahren plötzlich auftauchte im kleinen Brechtshaus und ihn auf ihren Hof holte. Da sah er dann das kleine Möbel von einstmalen wieder, und es kam für ihn die glücklichste Zeit, die er gelebt in seinen zwanzig Jahren. Bis heute —

„Was sinnierst denn, Nicht?“ schreut ihm eine Stimme auf. Die Bevi ist es, die vom Tanz zurückkommt.

Er lächelt müde.

„Ich hab grad über allerhand so nachgedacht.“

„Rein Gott, ist mir jetzt heiß“, sagt Bevi und wischt sich über die glühende Stirn. „Drei Walzer hintereinander ist aber ein bißl viel. Hast einen Schluß Vier, Nicht?“ Sie klopft den Deckel des Mochtrages auf, da fällt er ihr in den Arm.

„Fällt dir sonst nig mehr ein? In die Hih neintrinken, daß du fränk wirst. Da — ich zuerst eine Semmel.“

Schoriam klopft sie den Deckel wieder zu und lächelt ihn dankbar an.

„Du denkst aber auch an alles, Nicht.“

„Muß man schon bei so einem jungen Weibsbilderkind.“

„Beil du schon recht viel älter bist.“

„Um zweieinhalb Jahr halt.“

Bevi würgt mit Todesverachtung eine halbe Semmel hinunter.

„Auf dem Heimweg muß ich dir ebbas sagen“, wirpelt sie ihm ins Ohr.

„Ich dir auch“, sagt er. Er hat sich plötzlich vorgenommen, heute noch mit ihr zu reden; denn er ist sich ja auch heute recht so richtig klar darüber geworden, wie sehr er an ihr hängt. „Derst ich jetzt trinken, Nicht?“

(Fortsetzung folgt)



# Ein Kapitel Körperpflege

„So viel Zeit habe ich aber nicht, um täglich Gymnastik zu treiben, und auf Schönheitspflege lege ich keinen Wert, eitel bin ich nicht!“ Diese stolze Meinung hört man häufig von Frauen, die nicht glauben wollen, daß Schönheitspflege gleichbedeutend mit Gesundheitspflege sein kann, daß Gymnastik nicht immer ein täglicher Sportkurs zu sein braucht, sondern in die Handlungen des Aufstehens und Wachsens eingeschaltet werden darf. Gewiß müssen wir den Weder fünfzehn bis zwanzig Minuten früher raffen lassen, um uns mit Ruhe „anzuziehen“, das heißt: Atemübungen, Waschen, Ankleiden und Jurechtmachen zu betreiben. Auch im Laufe des Tages können wir in unsere alltäglichen Bewegungen und Handlungen Übungen einschalten, welche die Spannkraft erhöhen, ohne daß kostbare Minuten geopfert werden, sei es, daß wir beim Treppensteigen uns des Ehrgeizes befleißigen, die ersten drei Stufen des Treppenaufstiegs im eleganten Sprung zu nehmen, um mit der Zeit zu steigern und weitere Stufen zu überschlagen, oder daß wir Gegenstände vom hohen Bord im Sprung herunterholen, ohne einen Stuhl zur Hilfe zu nehmen.

Schon gleich nach dem Aufwachen beginnt unsere „Heim-Akrobatik“. Wir dehnen und recken uns im Bett, richten den Oberkörper bei gestreckten Armen auf, ohne uns mit den Händen zu fassen, und gehen langsam, einen Wirbel nach dem anderen abrollend, in die Rückenlage zurück. Eine zweite Übung zur Kräftigung der Bauchmuskulatur: Knie leicht anziehen, Unterleib einziehen und hochschnellen lassen; diese Übung etwa zwanzig mal wiederholen. Sehr wichtig sind die darauffolgenden Atemübungen im gelüfteten Raum, möglichst bei geöffnetem Fenster. Mit geschlossenem Mund tief einatmen, Arme seitwärts heben, bis sie über dem Kopf zusammenreffen, mit geöffnetem Mund ganz ausatmen und die Arme dabei senken. Zu empfehlen sind noch einige Anlehnungen in gerader Haltung des Oberkörpers.

Nun kommt das Waschen, das wir mit einer kräftigen Massage verbinden, die ebenso wie Atemübungen eine gute Durchblutung herbeiführt und die Ermüdungstoffe vertreibt. Selbstverständlich waschen wir den ganzen Körper, am besten mit lauwarmem und dann kaltem Wasser (von einem warmen Bad morgens ist abzuraten) und mit einem Frottierhandschuh, wie schrubbten unsere Haut mal mit der linken und mal mit der rechten Hand. Beim Abtrocknen legen wir das Frottierhandtuch auf den Rücken und ziehen es an beiden Enden kräftig hin und her. Zum Mundauspülen geben wir dem Wasser etwas Natron bei und anschließend Mundwasser; Zähne werden nicht nur von oben und außen geputzt, sondern auch sorgfältig von innen. Beim Ueberstreifen der Strümpfe stehen wir mit einem Bein auf der Rechten Seite, während wir das andere so hoch wie möglich strecken und das Knie durchdrücken, eine gute Gleichgewichtsübung.

Nach dem Ankleiden der Wäsche beginnen wir mit der Haarpflege. Häufiges und kräftiges Bürsten ist gerade bei der Lockenfrisur notwendig, auch empfindet die Kopfhaut es als Wohlthat, wenn wir gegen den Strich kämmen und bürsten, bevor wir es in die gewöhnliche Lage ordnen. Auf das Gesicht wird Tagescreme dünn verrieben, nachdem die

Haut beim Waschen wechselseitig mit warmem und kaltem Wasser gespült wurde.

Die eigentliche Pflege und Reinigung des Gesichtes, Streich- und Kopfmassage, das gründliche Säubern der Kopfhaut verlegen wir auf die Zeit vor dem Zubettgehen. Dann ist es auch notwendig, sich einmal mit feinen Beinen und Füßen zu beschäftigen, die so fleißig den Tag über gearbeitet haben. Oft sind die Füße abends geschwollen. Massage und kräftiges Durchkneten, Schütteln aus dem Gelenk heraus, warme und kalte Fußbäder mit sauerstoffhaltigen Badesalzen sind wirksam gegen die Uebermüdung. Viel wird aber auch in Haltung und Gang gesündigt! Wenn wir einen Gymnastikkurs besuchen, so ist schon viel geholfen, und starke Selbstkontrolle sollte uns immer wieder zwingen, aufrecht ohne hängende Schultern zu gehen und die Füße beim Schreiten parallel zu stellen. Nehmen Sie einmal auf der Straße in den freigelassenen Schaulusterscheiben auf Ihre Haltung und Ihren Gang! Beim Gehen soll man das Uebereinanderschlagen der Beine möglichst vermeiden.

Nun zur Gesichtspflege: abends die Haut mit einer guten Creme oder Gesichtswasser reinigen und nochmals die Haut einölen. Dies verbinden wir mit einer Massage, bei der wir die empfindlichen Gewebe unter den Augen besonders zart und behutsam behandeln. Die Kopfhaut bedarf außer den eigentlichen Haarpflegemitteln in der Zwischenzeit der Säuberung mit einem Wattebausch, der mit einem Haarpflegemittel getränkt ist.

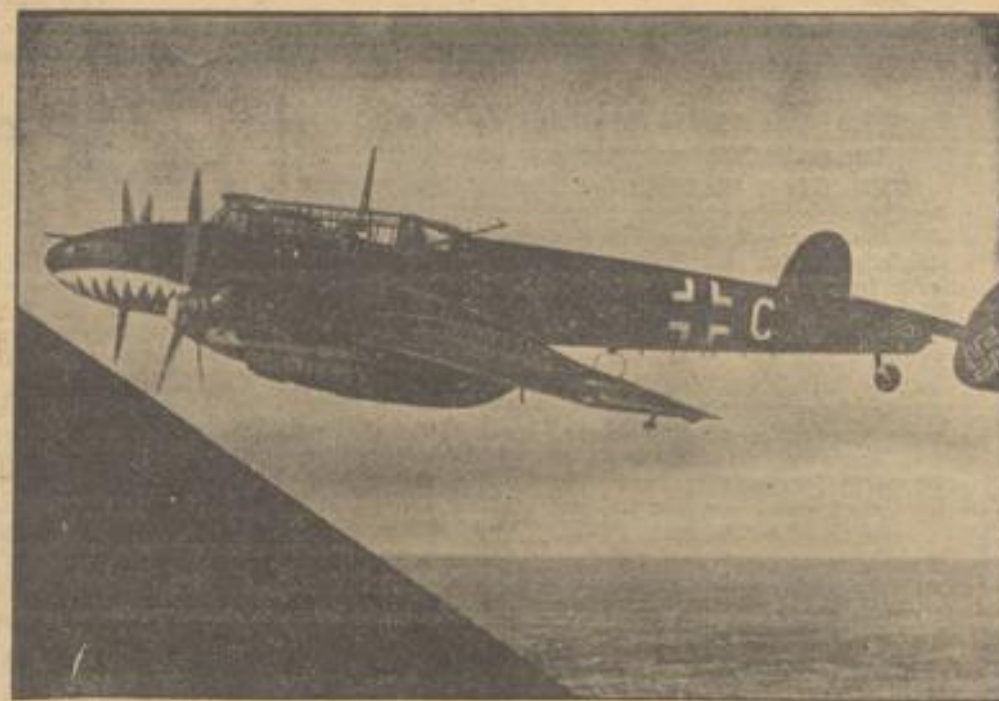
So umständlich und diese Übungen und kleinen Schönheitsregeln auf den ersten Blick erscheinen mögen: man braucht nicht allzuviel Zeit zu opfern, wenn man erst mit dem Rhythmus der Handreichungen und Bewegungen vertraut ist. Diese werden uns nachher ebenso selbstverständlich erscheinen wie das täglich gewohnte Zähneputzen, Waschen und Ankleiden.

Vera Sieveling.

## Deutsche Heilerde für alle Welt

Deutschland kann sich glücklich schätzen, daß seine Erde große Schätze in sich birgt, die der leidenden Menschheit zum Segen dienen. Es gibt Länder, die reicher sind an verschiedenen Erzen als Deutschland, aber keines ist so vielfältig bedacht mit heilbringenden Quellen und mineralischen Sprudeln wie Deutschland. Nun auch Joachimsthal im Erzgebirge deutscher Besitz geworden, verfügt Deutschland über fast sämtliche Radiumvorkommen der Erde. Weiter besteht es in den Fango lagern der Eifel einen kostbaren Schatz, dessen Wert für die Behandlung bei bestimmten Krankheitsfällen immer mehr erkannt wird. Wendet sich doch die medizinische Wissenschaft in erhöhtem Maße der Auswertung natürlicher Heilmittel zu, die Mutter Erde in ihrem Schoße birgt und die schon in ältester Zeit und in der Volksheilkunde mit Erfolg angewandt wurden, heute aber durch verfeinerte Methoden noch wirksamer gestaltet sind.

Einst war, vor undenklichen Zeiten, die Eifel wie auch das Siebengebirge ein vulkanisches Gebiet. Die Vulkane gaben der Landschaft, nachdem sie erloschen waren, ihre heutige Gestalt. Die bekannten Maare in der Eifel, deren größtes der Laacher See ist, sind erloschene Krater, heute mit Wasser gefüllt.



Messerschmitt-Bombardier auf Feindflug. V.R. Bundeshammer-Feindbild (A)



In 88 wird Partiklar gemacht. Männer der Betriebskompanie auf einem Flugplatz, der mit Entas In. 88 belegt ist, überprüfen nochmals die Geräte und machen die Maschine partiklar. V.R. Große-Feindbild (B)

Wizarrte Gebilde in der vulkanischen Eifel zeugen von der Gewalt der Naturkräfte, die hier einst tobten. Diese Vulkane spien gewaltige Mengen Lava und eruptives Gestein aus. Der vulkanische Schlamm erstarrte und lagerte sich ab. Es kamen Perioden, wo die Vulkane ruhten. Ueber den Schlamm breitete sich vom Wind hergewehter Löss aus. Neue Ausbrüche folgten, das Spiel wiederholte sich im Laufe endloser Zeiträume oftmals, bis die endgültige Beruhigung kam. Vor gut dreißig Jahren entdeckte man nun im Ahrthal eine Lagerstätte von Fango, die ergiebige Kuhlente auf Hellerde veriprachte. Man begann mit dem Abbau im Tagesbetrieb.

In einem langgestreckten, sauberen Betriebe wird die Heilerde nun besonderen Verfahren unterworfen. Der Rohfang ist frei von organischen Substanzen, er enthält hauptsächlich Kieselsäure, Tonerde, Kalispas, Schwefeleisen usw. Aus einem Breiwerk wird der Rohstoff einem Bunker zugeführt und kommt aus diesem in die Mahlstrommel, wo er zu Staub gemahlen wird. Dann wird der Fango sterilisiert und getrocknet bei einer Tempera-

tur von etwa 300 Grad Celsius. Durch einen Schneidengang wird das Fangoalver der Abfüllstelle zugeleitet und in Säcken abgewogen. — Aus dem Versandlager geht der Eifel fango nun in alle Welt. Seine Heilkraft, durch hervorragende Ärzte und Wissenschaftler erörtert, von vielen Bädern, Krankenhäusern und Badeanstalten, so auch im hiesigen König-Karlsbad ausgenutzt, erweist sich von großen Erfolgen bei allen Leiden, bei denen Wärmebehandlung das Beste ist. Seine schmerzlindeude und selbst in hartnäckigen Fällen heilsame Wirkung ist besonders erprobt bei gichtischen, rheumatischen, neuralgischen Leiden, bei Gallen-, Leber-, Nieren-, Darm- und Nierenkrankungen, Drüsen-schwelungen usw. Der Eifel fango wird als Zusatz- und Ergänzungsmittel zu den Heilquellen benutzt.

A. Beddinghaus.  
Lehrer: „Als der verlorene Sohn zurückkehrte, fiel der Vater auf sein Angesicht und weinte. Warum, Willi, weinst du wohl, hat der Vater gemeint?“  
Willi: „Weil er mit dem Gesicht auf das Pflaster gefallen ist!“ (Kavalle.)

**Schachaufgabe**

WeiB zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt

**Zusammenbauaufgabe**

Älter - Art - Bar - Gestalt - Gast  
 Los - Miß - Recht - Riesen - Rot  
 Scham - Scheit - Sicht - Sprung - Ton - Weise.

Je zwei der vorstehenden 16 Hauptwörter, richtig aneinandergestellt, müssen stets ein Eigenschaftswort oder Umstandswort ergeben. Wie hat die Zusammenlegung zu geschehen?

**Kopfwechsellrätsel**

Mit G: Enge Straße.  
 - R: Gelbbesitzer.  
 - W: Größere Anzahl.  
 - R: Weisheit.  
 - S: Ehemalige Bezeichnung für Grundbesitzer.  
 - Z: Trinkgefäß.

**Verlaugaufgabe**

Unter Hinzufügung der Silbe „me“ als zweite in jedem Wort sollen aus nachstehenden 14 Silben sieben Wörter gebildet werden. Bringt man diese alsdann in eine bestimmte Reihenfolge, so ergeben die Anfangsbuchstaben, miteinander verbunden, einen bekannten Sportplatz in Südtirol.

a - ca - ga - il - lan - nau - ne  
 o - o - ra - ro - rs - tsh - tra.

**Denkvorlaufgabe**

„Wie alt ist der Hund?“ fragte der Besucher seinen Gastgeber.  
 „Ja,“ antwortete dieser, „vor vier Jahren war ich siebenmal so alt wie er, heute bin ich fünfmal so alt wie er.“  
 Wie alt ist der Hund?

**Illustriertes Kreuzworträtsel**

Die in die waagerechten und senkrechten Felder einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die

Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu finden.

**Bilderrästel**

**Silberrästel**

bon - bart - blu - bo - bruch - chi - de  
 die - ein - eis - en - est - gi - grim - il - low - le - lei - lin - lo - lung - ma - me - men - ment - nin - nus - on - ra - re - rkap - ri - rich - ro - sa - schein - sen - so - stel - st - tauf - ti - ti - tur - tur - u - um - zi.

Aus vorstehenden 48 Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Sophokles ergeben (es ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Widerlauf, 2. Wandelschein, 3. Truppenderband, 4. Heilmittel, 5. spanischer Tanz, 6. jugenloser Fußboden, 7. Edelstein, 8. Oper von Richard Wagner, 9. durchgreifende Aenderung, 10. Tiername in der Fabel, 11. persönliche Dichtung, 12. Tondichtung, 13. bekannter Maler märkischer Motive, 14. Gestalt aus Schillers Wallenstein, 15. aufsehenerregendes Ereignis, 16. Kopfbedeckung, 17. Frostgebilde, 18. archaische Urkunde.

**Fußwechsell.**

Ban - Meias - Schur - Schar - Heim  
 - Niel - Vosa - Schale - Rubel - Syree  
 - Tribun - Wald - Ketter.

Die Endbuchstaben vorstehender Wörter sind durch andere auszuwechseln, so daß neue Wörter in die Erscheinung treten. Sind die richtigen Buchstaben gefunden, ergeben diese, zu einem Wort vereinigt, eine andere Bezeichnung für unsere Weichhaken.

**Aufklösungen aus voriger Nummer**

**Kreuzworträstel:** 1. Jone, 2. Oliv, 3. Jdar, 4. Nora, 5. Gorn, 6. Riel, 7. Alba, 8. Orne, 9. Abr, 10. Thudnelba, 11. Tete, 12. Sein, 13. Eien, 14. Land Senkrecht: 1. Rigarette, 2. Onno, 3. Aien, 15. Odol, 16. Karbe, 17. Erna, 18. Vaire, 19. Jren, 20. Vaterland, 21. Ahn, 22. Keß, 23. Del, 24. Ute, 25. Ven, 26. Din

**Silberrästel:** 1. Doris, 2. Italien, 3. Oboli, 4. Telemach, 5. Amtsrat, 6. Tannus, 7. Aheld, 8. Sonate, 9. Tornister, 10. Abtreter, 11. Penau, 12. Pajulth, 13. Eidam, - Die Tat ist alles nichts der Ruhm

**Wabenrästel:** 1. Torf, 2. Fort, 3. Bart, 4. Korb, 5. Vose, 6. Bett, 7. Beta, 8. Rand, 9. Ober, 10. Sieb, 11. Waie, 12. Rebu, 13. Vrel, 14. Bein, 15. Nase, 16. Hoir.

**Silber-Kreuzworträstel:** Waagrecht: 2. Loofoon, 3. Ateller, 4. Gene, 5. Tivoli, 6. Lira, 7. Galone, 8. Enzian, 9. Mentone, 10. Arena, 11. Bani, 12. Ankara, 13. Kalo, 14. Tagelieder, 15. Velvedere - Senkrecht: 1. Leontine, 2. Wennige, 10. Arabella, 11. Patate, 16. Gelage, 17. Realien, 18. Sierra, 19. Omega, 20. Bilian, 21. Loreto, 22. Nigarre, 23. Reandental, 24. Rajade, 25. Korca.

**Streifenrästel:** Wer sich zu fragen schämt, der lernet nichts.